Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 341. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 196.**

Bezugs-Preis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3250. Die Hall. Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Erste Ausgabe

Anzeige-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: J. V.: Otto E. Neumann in Halle a. S.

Freitag, 24. Juli 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Sonderbare Politik.

Die Ankündigung der Königlich Sächsischen Regierung, eine Aenderung des im Jahre 1896 festgesetzten Landtagswahlrechts herbeizuführen, hat sehr verschiedenartige Beurteilung, aber nirgends eigentlich unbedingte freudige Zustimmung gefunden. Zunächst ist zwar zu konstatieren, daß in den Reihen der Sozialdemokratie heller Jubel über dieses Vorgehen der sächsischen Regierung herrscht und daß man dasselbe als einen Sieg der sozialdemokratischen Anschauungen und Forderungen ansieht. Natürlich kündigt man aber von dieser Seite jetzt bereits an, daß man sich nicht zufriedenstellen lasse mit etwaigen Modifikationen des jetzt bestehenden Dreiklassenwahlrechts, sondern daß man nur durch Einführung des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechts sich befriedigt erklären wird.

Auch in den Kreisen der maßgebenden Konservativen und Nationalliberalen hat die Erklärung der Regierung jetzt unmittelbar nach dem ungünstigen Ausfall der Reichstagswahlen vielfach bedenkliches Kopfschütteln erregt und wird, wie wir genau wissen, namentlich bei den Beratungen der künftigen Ständeversammlung scharfe Kritik erfahren.

Es ist (wie wir schon vor kurzem in einem Artikel über das sächsische Wahlrecht hervorhoben) zweifellos kein guter Rat gewesen, den das Ministerium des Innern dem König unterbreitete, als es den Vorschlag machte, gerade jetzt die schon im Königreich Sachsen bestehende Erregung durch die Proklamation einer Aenderung des Landtagswahlrechts noch zu steigern. Denn darüber wird kein mit den Verhältnissen Vertrauter auch einen Augenblick nur im Zweifel sein, daß diese Proklamation nicht Beruhigung, sondern gesteigerte Erregung herbeiführen muß. Die öffentliche Diskussion der letzten Tage hat dies schon bewiesen und wird dies noch in weit höherem Maße in den kommenden Wochen beweisen. Gerade im Interesse des verehrten Königs und seines Hauses wäre es aber gewesen, jetzt erst eine Sammlung der aufgesimmten Bevölkerung anzubahnen, anstatt aufs neue Aufregung und Zwietracht zu säen. Man legt allenthalben der Regierung dieses Vorgehen aus als ein Nachgeben gegenüber der Sozialdemokratie, diktiert von einer gewissen Furcht vor den erschreckenden Resultaten der letzten Reichstagswahl, die von den 23 Mandaten den Sozialdemokraten 22 gebracht hat.

Es ist bereits früher darauf hingewiesen, und wir stimmen dem bei, daß die einzige Antwort, die bei Prüfung der Sachlage und bei ruhiger Ueberlegung von Seiten der sächsischen Regierung hierauf zu geben war, sein mußte: Der Antrag im Bundesrate, in die Erwägung einzutreten, wie das gegenwärtig geltende Reichstagswahlrecht abzuändern oder mit welchen Maßregeln sonst der Kampf gegen die Sozialdemokratie von Reichswegen zu führen sei. Für jeden, der mit den Verhältnissen bekannt ist, liegt es auf der Hand, daß das gegenwärtig geltende Reichstagswahlrecht in noch viel geringerem Grade eine wirkliche Vertretung der Interessen der sächsischen Bevölkerung und des sächsischen Landes zuläßt, als man es von sozialdemokratischer Seite von dem Landtagswahlrecht für die sächsische zweite Kammer behauptet.

Es scheint aber, als ob die sächsische Regierung bezüglich eines Vorgehens auf dem Gebiete des Reichstagswahlrechts nicht den erforderlichen Mut hat und daß man nunmehr der im Königreich Sachsen herrschenden Unzufriedenheit durch Palliativmittel beikommen will. Ein solches Vorgehen müssen wir als tiefbedauerlich bezeichnen. Wir sind weit entfernt, das sächsische Landtagswahlrecht für vollkommen zu halten, obwohl es gegenüber dem preußischen die geheime Stimmenabgabe voraus und außerdem dessen plutokratische Auswüchse wesentlich einzudämmen verstanden hat. Aber wir müssen auch andererseits hervorheben, daß unserer Anschauung nach die aus dem gegenwärtigen Wahlrecht hervorgegangene Volksvertretung in vollem Sinne ihre Schuldigkeit erfüllt hat.

Daß diese Volksvertretung der sächsischen Regierung nicht in allen Angelegenheiten und nicht immer genehm und bequem gewesen sein mag, glauben wir gern. Erst nachdem die sozialdemokratischen Abgeordneten aus der sächsischen Kammer entfernt worden waren, hat sich in dieser jene freie, offene und objektive Kritik entwickelt, die allein imstande ist, schließlich und letzten Endes eine Gesundung der sächsischen wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Früher haben die antisozialdemokratischen Parteien ihre Hauptaufgabe in der Kammer darin erblickt, gegen die Sozialdemokratie Schulter an Schulter mit der Regierung den Kampf aufzunehmen. Erst nach Beseitigung der sozialdemokratischen Abgeordneten ist man dazu gelangt, die Maßnahmen und Handlungen der Regierung des letzten Jahrzehnts einer gewissenhaften und eingehenden Prüfung zu unterziehen, um als Resultat zu finden: daß die finanzwirtschaftliche Behandlung der Staatsangelegenheiten auf einem Punkte angelangt war, die zum Ruin des Landes führen mußte! Die Folge davon war, daß im Februar vergangenen Jahres durch einstimmiges Votum der zweiten Kammer der Finanzminister zum Rücktritt gezwungen worden ist

Daß die damaligen Vorkommnisse heute noch bei den engen persönlichen Beziehungen, die zwischen einzelnen Ministern obwalteten, von einem gewissen Einflusse sind, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Vielleicht freut sich auch außerhalb dieses engsten Kreises noch so mancher, daß man gewissermaßen mit der sächsischen Volkskammer, die seiner Zeit den Mut dazu gehabt hat, die Mißwirtschaft auf dem sächsischen Finanzgebiete als das zu bezeichnen, was sie war, jetzt von Seiten der Regierung etwas wie Abrechnung halten will — Beweis für die Kurzsichtigkeit, die in gewissen zwar kleinen, aber immerhin mächtigen Kreisen zu herrschen scheint!

Anstatt daß man als erste Pflicht des Staates die Bekämpfung der Partei hinstellt, die nichts wissen will von König und Vaterland, die unsere gegenwärtige Existenz im einzelnen wie in der Allgemeinheit zu untergraben bestrebt ist, und anstatt nunmehr gemeinsam diesen Kampf mit allen vaterlandstreuen Bürgern zu führen, macht man gegenwärtig vor der Sozialdemokratie — zweifellos ungewollt! — eine tiefe Verbeugung und gibt dieser damit Stoff für weitere erfolgreiche Agitation, die dazu führen muß, daß schon nach den im Herbst stattfindenden Landtagswahlen mehrere sozialdemokratische Abgeordnete in die Kammer einziehen werden.

Uns ist die Vorgeschichte des gegenwärtigen Vorgehens der Regierung genügend bekannt. Ein Geheimrat, der bei den letzten Reichstagswahlen als Kandidat in einem sächsischen Wahlkreis auftrat und hierbei scharfe Kritik, z. B. in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" dadurch heraufbeschwor, daß er die letzten Wochen vor der Wahl in einem englischen Bade weilte, statt gerade als Staatsbeamter in der Bekämpfung der Sozialdemokratie anderen königstreuen Staatsbürgern ein gutes Beispiel zu geben, soll der Vater des Gedankens der Neuerung sein. Schon im Frühjahr dieses Jahres hat eine Denkschrift dieses Herrn dem sächsischen König in Gardone vorgelegen. Wenn die Vorschläge dieser Denkschrift Gesetz werden sollten, was wir nach Lage der Verhältnisse für unmöglich halten, so würde namentlich die Industrie mit ihren Wünschen um Vermehrung ihres Einflusses in der sächsischen Kammer schlecht abschneiden. An Stelle der Industriellen, die jetzt in der sächsischen Kammer sitzen oder bei Neuwahlen als geeignete Vertreter des sächsischen Wirtschafts- und Erwerbslebens erkoren werden könnten, würden dann in der Hauptsache sozialdemokratische Abgeordnete in den Landtag einziehen. Nicht minder aber dürften gerade auch die Kreise der Gewerbetreibenden, Handwerker und Kleinbauern in ihren Hoffnungen wesentlich getäuscht werden, da auch sie dem sozialdemokratischen Ansturm unterliegen müßten.

Für die Regierung würde es zweifellos bequemer sein, wiederum eine Anzahl Sozialdemokraten im Landtag zu haben, die in ihrer Bewilligungslust oft gewissen Fällen gegenüber keine Grenzen kennen; es sei hier nur nebenbei eingeschaltet, daß gerade die viel angefochtenen Ausgaben für Eisenbahn-Neu- und Umbauten bei der Sozialdemokratie fast niemals Widerspruch erfahren haben. — Für das Land aber und seine Zukunft ist eine Arbeit von weit höherem Wert, wie sie die Kammer nach Eliminierung der sozialdemokratischen Abgeordneten geleistet hat.

Die ausgezeichnete Tätigkeit, die — vielleicht abgesehen von geringen Fehlern in einzelnen Kleinigkeiten — der neue sächsische Finanzminister im Laufe von 1½ Jahren entwickelte, kann nur Früchte tragen, wenn eine Kammer, wie die vorige, ihm treu zur Seite steht. Die Gesundung der sächsischen Finanzen ist nur möglich, wenn dieselbe objektive und scharfe Kritik an den Regierungshandlungen auch künftig geübt wird, wie sie der vorige Landtag — ohne Sozialdemokraten! — gezeitigt hatte.

Man spricht von dem Abgange des Ministers des Innern nach Schluß des nächsten Landtages. Wir fürchten, daß nach dem gegenwärtigen Vorgehen der Herr Minister sich diesen Abgang nicht besonders angenehm gestalten wird, und daß seine Hoffnungen, das Gefühl einer allgemeinen Befriedigung des Landes durch seine Maßnahmen zu erwecken, trügerisch sind. Die sächsische Regierung hat es unseres Erachtens wie keine andere als ihre oberste Pflicht anzuerkennen, alles zu tun, um der Sozialdemokratie tatkräftig und zielbewußt entgegenzutreten. Im gegenwärtigen Falle hat die Kraft hierzu — oder vielleicht auch der Wille — leider völlig versagt!

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 23. Juli.

* **Ruin durch Streiks.** Nicht weniger als vier Schuhfabrik-Firmen in Pirmasens sind jetzt den Nachwirkungen des Streiks vom April und Mai d. Js. zum Opfer gefallen. Nicht nur die betroffenen Unternehmer haben den Schaden davon, auch die Arbeiter werden zu leiden haben. Denn die durch den Zusammenbruch der vier Firmen beschäftigungs- und brotlos gewordenen Arbeiter bieten sich anderen Fabriken der Branche an, vermehren das Arbeitsangebot und drücken die Löhne. Das Ende ist womöglich ein neuer Streik mit gleicher Folgenkette. Der Streik ist eben eine sehr zweischneidige Waffe, worüber sich die Arbeiter leider nur wenig oder garnicht klar werden wollen.

* **Petroleum in Südwestafrika?** Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 20. Juli findet sich folgende kurze Mitteilung:

„In Deutsch-Südwestafrika ist eine Tiefbohrung in der Nähe von Gamikobis (30 Kilometer nordöstlich von Berseba) am Großen Fischflusse Petroleum wahrgenommen worden. Man stieß darauf nach dem Durchteufen von Schiefer-Konglomeraten und Sandstein in mehr als 100 Meter Tiefe."

Amtlich ist nach unseren Erkundigungen von einem Petroleumfund bei Gamikobis z. Zt. noch nichts bekannt.

* **Tabak aus Togo.** Die jetzt der deutschen Togogesellschaft gehörende Agupflanzung diente schon seit einigen Jahren zu Versuchszwecken, speziell für Baumwolle. Weniger bekannt dürfte es sein, daß schon im vorigen Jahre auch mit Tabak Versuche daselbst angestellt wurden, die recht befriedigende Resultate ergaben. Der Sachverständige Karl Schultes in Heidenheim a. d. Brenz berichtet darüber nach einer Mitteilung in der Julinummer des „Tropenpflanzers":

„Ich finde zunächst, daß die Blätter zart, seidenartig, dünnrippig und ganz besonders leicht- und gutbrennend sind. Daß Ihre Versuche mur auf Erzielung von Deckmaterial gerichtet sein werden, ist vollkommen richtig; nur damit kann verdient werden. Daß gleich der erste Versuch leichtes Material ergibt, ist m. E. eher ermutigend, als wenn die Probe schweren Tabak ergeben hätte. Ich würde Ihnen empfehlen, weitere Versuche nicht zu unterlassen, ich glaube, daß Ihre Herren Pflanzer darüber sich große Mühe geben, um solche Blätter zu erzielen; ob sich in Togo Eingeborene finden werden, um diese, die allergrößte Sorgfalt erfordernde Pflanzung von Decktabaken, wie auf Sumatra dies von Chinesen geschieht, im großen zu besorgen, wird zu bezweifeln sein; aber daran sind wir jetzt noch nicht.

Die Farbe der Zigarren mit Togo-Decke — ich lasse Ihnen eine Anzahl gleichzeitig zugehen — ist zwar nicht rein, aber das scheint seinen Grund darin zu haben, daß manche Blätter gar nicht und manche nur ungenügend fermentiert sind. Die Zigarren setzen gleich weiß an beim Rauchen, und das kann als Zeichen des ausgereiften Blattes gelten. Ich ließ auch zwei Zigarren mit Togo-Umblatt und Einlage und mit Sumatra-Decke machen, diese schmeckten milde und brannten gut.

Ein zufällig anwesender Tabakhändler, welcher ausschließlich mit ostindischen Tabaken umgeht, sah die Togoblätter und hob besonders die Leichtigkeit derselben hervor."

* **Wir helfen — sie hetzen.** Alles menschliche Unglück und sei es noch so groß und schrecklich, ist den herz- und gewissenlosen Wortführern der Sozialdemokratie gerade gut genug, als willkommenes Mittel zu verstärkter Hetze gegen die bestehende Staatsordnung zu dienen. So geschieht's auch jetzt gegenüber dem Unglück, das mit der Hochwasser-Flut über Schlesien hereingebrochen ist.

Der „Vorwärts" bringt in seiner letzten Sonntags-Nummer einen Leitartikel mit dem Titel „Expropriation in Schlesien." Das Verfahren des sozialdemokratischen Zentralorgans ist so einfach, oberflächlich und gewissenlos wie möglich. Zunächst wird die bestehende Staatsordnung angeklagt, daß sie nicht genügend Mittel gegenüber solchen Elementar-Ereignissen bereithalte. Doch das sozialdemokratische Zentralorgan muß selber zugeben und darauf hinweisen, daß in den Jahren 1898 und 1900 solche vorsorglichen Mittel seitens der Gesetzgebung in Preußen beschlossen und festgelegt worden sind. Und daß sie jetzt sogleich nach Kräften angewendet werden sollen, hat die sofortige Abreise des Ministers des Innern ins Ueberschwemmungsgebiet beweisen können. Richtig ist es allerdings, daß die Mittel nicht so zulänglich sein können, um das ganze große Unglück einfach im Augenblick ungeschehen zu machen. Woher denn aber würden im sozialdemokratischen „Zukunftsstaat" die Mittel kommen, durch die solche elementaren Naturereignisse unverzüglich wett gemacht werden könnten? In diesem Falle ist es doch wieder einmal berechtigt, an die „Genossen" die Frage zu richten: „Wie sieht denn Euer „Zukunftsstaat" aus, aus dem alles Unglück und alles menschliche Leiden verbannt sein soll?" Die „Genossen" hüten sich wohlweislich, auf solche Fragen Antwort zu geben; denn sie sind mit ihrer Weisheit immer dann am Ende, wenn sie, statt zu hetzen, durch ehrliche Arbeit etwas bieten sollen, das besser als das Bestehende und innerhalb der auf Erden gegebenen Verhältnisse doch auch praktisch durchführbar und möglich ist.

Besonders erzürnt aber stellt sich das sozialdemokratische Zentralorgan darüber, daß private Wohltätigkeit und menschliche Liebe der staatlichen Leistungsfähigkeit und Pflichterfüllung helfend zur Seite tritt. Mit Hohn und Spott redet der „Vorwärts" davon, daß dem Oberpräsidenten einer preußischen Provinz die „Schande nicht erspart" bleibt, „sich als Großalmosenier etablieren und mit dem Hute in der Hand fechten gehen zu müssen um Unterstützungen". Nun — worin der „Vorwärts" eine „Schande" sieht, das werten wir als eine Tat der Ehre und ein Werk der Liebe und Menschlichkeit. Und was der „Vorwärts" der bestehenden Gesellschaftsordnung als „Todsünde" vorwirft, rechnen wir ihr zum Vorzug an, daß nämlich innerhalb dieser unserer Gesellschaftsordnung nicht nur der Staat mit seinem Zwangscharakter und seinem Pflichtgebot seinen Platz behauptet, sondern daß daneben auch der reinen und edlen Menschlichkeit zu freien, selbstgewollten Taten der Liebe Raum gelassen ist. Gerade die Mischung von staatlicher Gebundenheit und individueller Freiheit, gerade die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens von Pflicht und Liebe ist es, was der bestehenden Ordnung der Gesellschaft ihren idealen und sittlichen Charakter aufprägt. Im „Zukunftsstaat", dem Zuchthausstaat, kann es nur einen Grundsatz der Lebensführung geben: Du mußt! In der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung steht neben dem Du mußt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190307241-13/fragment/page=0001

ein Ich will, wodurch diese Ordnung in der Tat das Gepräge einer sittlichen Gemeinschaft erhält.

Was haben die Menschen, denen jetzt in der Hochwasserflut Hab und Gut verloren ist und die an Leib und Leben gefährdet sind, von den Hetzartikeln der falschen sozialdemokratischen Propheten? Gerade die Art, wie von der Sozialdemokratie auch größtes menschliches Leiden nur zu Zwecken politischer Hetzarbeit herz- und gewissenlos ausgenutzt wird, läßt klar und deutlich erkennen, wo mehr menschliches Gemeinsamkeitsgefühl und höheres sittliches Pflichtbewußtsein zu finden sind — bei den Vertretern der bestehenden Gesellschafts- und Lebensordnung oder bei den Zukunftsstaats-Aposteln. Die Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein: Wir helfen, sie heben.

---

* **Der Dolch der Fähnriche zur See.** Von einem früheren Offizier wird der „Strasb. Post" geschrieben: Das neuerliche milde Urteil des Kieler Oberkriegsgerichts hat wieder vielfach zu Betrachtungen über den Fall Hüffener Anlaß gegeben. Nirgends aber ist unseres Wissens ein Umstand in Erwägung gezogen worden, der für die Beurteilung der unseligen Folgen des Waffengebrauches Hüffeners unbedingt von Einfluß sein muß, nämlich: die Gestalt des Seitengewehrs eines Fähnrichs zur See.

In den Vorschriften über Waffengebrauch des Militärs befindet sich eine Stelle, wonach die Waffe nur soweit gebraucht werden soll, als zur Erreichung des Zweckes nötig ist. Der Zweck wird in den meisten Fällen nur darin bestehen, einen Fliehenden am Weiterlaufen zu verhindern, oder einen Angreifer kampfunfähig zu machen. Alle anderen denkbaren Fälle sind so selten, daß wir hier nicht darauf einzugehen brauchen. Wenn der Rekrutenoffizier hierüber Unterricht erteilt, muß er die Sache besonders auf die außerordentlich verschiedene Gefährlichkeit des Seitengewehrs (bei allen Waffen des Landheres) aufmerksam machen, je nachdem es zum Schlagen oder zum Stechen benutzt wird. Die Leute werden ausdrücklich darauf hingewiesen, das Seitengewehr so lange als möglich nur zum Schlagen zu benutzen, und erst im äußersten Notfall zu stechen. Jeder, der gedient hat, weiß, daß ein mit sehr großer Kraft ausgeführter Schlag mit dem Seitengewehr und ein Zusammentreffen sehr unglücklicher Umstände nötig ist, wenn der Geschlagene einen bleibenden Schaden davontragen soll. Es ist auffällig, wie geringfügig im Grunde oft die Verwundungen bei „Hofgereien" zwischen Soldaten sind, die einander gewiß nicht schonen, wenn sie — meist in betrunkenem Zustande — aufeinander losschlagen. Ausnahmen werden zugegeben, können aber für jeden Erfahrenen nur die Wahrheit dieser Behauptung erhärten. Der deutsche Soldat sticht freilich sehr selten, wie alle Militärjuristen und Gerichtsoffiziere bestätigen können. Man wundert sich oft bei Voruntersuchungen, daß sogar arg bedrohte Militärpersonen nicht ans Stechen gedacht haben, sondern einfach um sich schlugen. Dies wird nun wohl kaum darin seinen Grund haben, daß der Mann beim Waffengebrauch an die mehr oder weniger guten Lehren denkt, die ihm sein Rekrutenoffizier beim Dienstunterricht erteilt hat, sondern unserer Ansicht nach liegt diese Tatsache in dem Volkscharakter begründet. Der Deutsche neigt mehr zum Dreinschlagen und nicht zum hinterlistigen oder feigen Stechen, wie z. B. der Italiener, dem sein Stilett die Lieblingswaffe ist.

Sehen wir uns das Seitengewehr eines Fähnrichs zur See an. Schon die Bezeichnung „Dolch", die ihm der Volksmund und auch wohl die Träger selbst beigelegt haben, charakterisiert die Waffe. Jeder sieht auf den ersten Blick, daß dieses Seitengewehr als Hiebwaffe so gut wie gar nicht brauchbar ist, sondern seiner ganzen Gestalt nach nur zum Stechen dienen kann, wenn anders der Waffengebrauch überhaupt wirksam sein soll. Letzteres wird aber in den Vorschriften ausdrücklich gefordert! Dieses Seitengewehr ist also unbedingt als eine tödliche Waffe zu bezeichnen, denn der Stechende kann die Tiefe eine Stiches nicht vorausbestimmen, während sich ein Schlag sehr wohl mehr oder weniger wuchtig führen läßt. Der Einwand, daß man auch mehr oder weniger kräftig zustechen kann, ist aufs Gebiet der Theorie zu verweisen. Ob die Marinefähnriche auf die außerordentliche Gefährlichkeit ihres Seitengewehrs besonders hingewiesen werden, entzieht sich unserer Betrachtung, obwohl man das annehmen möchte.

Wenn Hüffener der Träger einer Waffe nach Art z. B. des Infanterie-Seitengewehrs gewesen wäre, so könnte man mit Sicherheit annehmen, daß er vielleicht dem Hartmann ein Ohr oder Schlüsselbein entzwei geschlagen hätte, jedenfalls wäre aber Hartmann schon längst aus dem Lazarett entlassen, anstatt daß über zwei Familien ein so schreckliches Unglück hereingebrochen wäre. So lange nicht lauter fertige Charaktere eine so gefährliche Waffe in die Hand bekommen, so lange in Deutschland noch übermäßig Alkohol genossen wird, ist eine Wiederholung des Essener Falles durchaus nicht ausgeschlossen!

Die öffentliche Meinung hat schon Abschaffung des Seitengewehrs der Fähnriche zur See — wenigstens für Beurlaubte — gefordert. Wenn wir auch nicht so weit gehen wollen, so müssen wir aber unbedingt von der Marineverwaltung verlangen, daß sie anstelle des „Dolches" eine weniger gefährliche Waffe einführt, die in erster Linie als Hiebwaffe dienen kann, nicht aber geradezu zum Stechen zwingt, wie das jetzige Seitengewehr der Fähnriche zur See.

* **Otavi-Bahn.** Wie die Deutsche Kolonialgesellschaft mitteilt, hat sich die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft der Kolonialabteilung gegenüber vertraglich verpflichtet, die Eisenbahn bis zum Schlusse des Jahres 1906 betriebsfähig herzustellen. Wegen der Ausführung ist bereits mit einer deutschen Firma ein Vertrag abgeschlossen. Nach Ende dieses Monats (30. Juli) treten zwei Ingenieure dieser Firma und der ihnen seitens der Direktion der Otavi-Gesellschaft beigegebene Kontrolleingenieur zur Nachprüfung der 1892 bis 1894 festgelegten Trasse die Ausreise an. Das Material für den Oberbau ist ebenfalls an deutsche Firmen vergeben. Im September wird die erste Frachtrate abgesandt werden. Es besteht die Absicht, schon während des Baues der Eisenbahn die Ausbeutung der Tsumeb-Minen vorzubereiten und die dafür erforderlichen Einrichtungen zu treffen, sodaß die Bahn sofort nach ihrer Fertigstellung mit dem Transport der geförderten Kupfererze beginnen kann.

* **Die Landbank in Berlin** verkaufte an Herrn Oberamtmann Manger ihr Rittergut Friederikendorf, Kreis Soldin in der Mark, in einer Größe von etwa 1180 Morgen, und erwarb von demselben dessen im Kreise Sagan in Schlesien belegenen Rittergüter Kunau und Saatz in einer Gesamtgröße von etwa 2300 Morgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Abgeordnetenhaus.

Unter großer Spannung des Hauses führte Graf Apponyi am Mittwoch aus, er habe lange der Versuchung widerstanden, seinen Standpunkt im Abgeordnetenhause klarzulegen, weil er dadurch verhindert werde, den Vorsitz weiterzuführen und weil er in einer so kritischen Zeit den Posten nicht im Stiche lassen wolle. Er erklärte zunächst, daß er den Ministerpräsidenten Grafen Khuen auf Grund seines Programms unterstützt habe. Dieser sei einer der verdienstvollsten ungarischen Staatsmänner, und er könne es nicht gelten lassen, daß die Erhebung eines Banus von Kroatien zum ungarischen Ministerpräsidenten als Anomalie angesehen werde. Er sei gegenüber den Vorwürfen, daß er seinen früheren Standpunkt aufgegeben hätte, sich immer treu geblieben. Er halte an den von Szentiványi in der Parteikonferenz vorgetragenen Forderungen in der Militärfrage fest. Diese Reformen könnten nur stufenweise durchgeführt werden. Sollten seine Forderungen bei der Wehrgesetzreform nicht berücksichtigt werden, so würde er die Vorlage nicht annehmen. Er halte die Erhöhung des Rekrutenkontingents innerhalb der finanziellen Grenzen für notwendig, die der Honvedminister bezeichnet habe. Er wünsche die Festsetzung des Friedensstandes. Bezüglich des militärischen Strafverfahrens fordere er die Anwendung der ungarischen Sprache bei öffentlicher Verhandlung. Bezüglich der Versetzung ungarischer Offiziere nach Ungarn fordere er ein beschleunigtes Tempo. Das ungarische Kommando sei kein Reservatrecht der Krone. Die Verfügung sei den Parlamentsfaktoren entzogen, doch sei es ein Irrtum, anzunehmen, daß die Gesetze von 1867 das ungarische Kommando festsetzen, daß diese gesetzliche Vorschrift nur mißachtet sei, und daß es deshalb Aufgabe der Obstruktion sei, dem ungarischen Kommando Geltung zu verschaffen. Dieser Standpunkt sei unhaltbar. Graf Apponyi erklärte ferner, er halte die Forderung, daß bei den ungarischen Regimentern als Dienst- und Kommandosprache die ungarische Sprache zur Geltung komme, für eine Forderung, die früher oder später verwirklicht werden müsse (stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses), weil er in der Erfüllung dieser Forderung ein Mittel zur Konsolidierung der ungarischen Nationen erblicke. Derzeit freilich sehe er große, fast unbesiegbare Schwierigkeiten dabei voraus. Er sei überzeugt, daß, sobald der wohl erwogene nationale Wille zum Ausdruck gelange, der Monarch kein Hindernis in den Weg legen werde. (Langanhaltender, stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Die Obstruktion flöße ihm große Besorgnis ein. Es sei unbillig und ungerecht, die Erörterung der Militärfragen nicht bis zur Zeit der Verhandlung des Wehrgesetzes verschieben zu wollen. In dem Verhältnis zwischen der Krone und der Nation müsse auch das Prestige der Nation gewahrt werden. Völlig ungerechtfertigt sei es, im vorliegenden Falle von einer ultima ratio zu sprechen, denn niemals seien Krone und Regierung bereitwilliger gewesen, Entgegenkommen zu beweisen, als jetzt.

Die Rede Apponyis rief einen großen Eindruck hervor. Auf die Elemente der Obstruktion hat sie jedoch keinen Einfluß ausgeübt. Um den Eindruck der Rede abzuschwächen, wird der beste Redner der Unabhängigkeitspartei, Gabriel Ugron, sprechen.

Die Rede des Grafen Apponyi über seine Stellungnahme zur Obstruktion wird jedoch für die Aenderung der Lage politisch keinen Einfluß haben. Die Führer der Obstruktion erklärten sofort, daß sie sich nicht bewogen fühlen, ihren Standpunkt aufzugeben.

Italien.

Zur Papstwahl.

Ein Kardinal der Kurie sagte, man täusche sich schwer, wenn man Rampollas Einfluß gering schätze — man soll nicht vergessen, daß Merry del Val seine Wahl der Zustimmung Rampollas verdankt, der in der Kongregation den stärksten Anhang hat; die südtalienischen Kardinäle, die Spanier und die Franzosen bekennen sich alle zu ihm, er ist um so mächtiger, als er nicht spricht und nicht eher handelt, als er sich des Erfolges sicher wähnt. Gelingt es nicht, die anderen Gruppen, die das gegenwärtige Uebergewicht der Politik im Kirchenregiment bedauern, zusammenzuschließen, so wird er seinen Willen durchsetzen. Die Sache ist schwierig, aber nicht unmöglich, und wenn nicht alles trügt, sind einige Kardinäle schon an der Arbeit. Kandidat dieser Vereinigung wäre Serafino Vannutelli, ein Mann, der der unruhigen Politik der letzten zehn Jahre ein Ende setzen würde. Seine Erfahrung ist in einer zwanzigjährigen Arbeit gereift. Er würde die Kirche nicht der Politik entrücken, sondern über die politischen Interessen stellen und gegenüber Italien milder und versöhnlicher als Leo oder Rampolla sein.

An der zweiten Kongregation nahmen 28 Kardinäle teil. Der Kämmerer Oreglia eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, das Testament Leos XIII. würde in den nächsten Tagen verlesen und veröffentlicht werden, der selig Entschlafene schicke seinen letzten Verfügungen schwungvolle ethische Betrachtungen über die Pflichten des Papstes voran und spreche den festen Willen aus, daß alles, was in seiner Hand sei, auch die seiner Person gespendeten Gaben, deren viele einen ungewöhnlichen Wert haben, der Kirche zufallen. Der Verwandten und Freunde habe er in einem zulässigen Maße bei Lebzeiten gedacht. Von der Mitteilung des Kämmerers wurde Kenntnis genommen. Die Schlüssel des Geldkoffers sind in der Hand der Kardinäle Rampolla, Mocenni und Cretoni, der darin verwahrte Betrag ist nicht groß, da die Gelder des Papstes wie jene der apostolischen Kammer von der Banco di Roma in laufender Rechnung verwaltet werden. Zu den ordentlichen Geschäften übergehend, bestätigte die Kongregation die Verordnung, mit welcher der Konklavemarschall Fürst Chigi den Rechtsanwalt Cambo zu seinem Sekretär ernannte, und bezeichnete sodann die Prälaten, Adelsgardisten und Familiaren, welche zur Dienstleistung ins Konklave berufen und vereidigt werden sollen. Der Kämmerer gab weiter die beruhigende Versicherung ab, es werde nichts unterlassen, um das Leben in dieser heißen Zeit möglichst wenig beschwerlich zu gestalten, und bemerkte lächelnd, übrigens sei Rom eine gesunde Stadt geworden und völlig fieberfrei. Seit dem 17. Jahrhundert hätten sich die Verhältnisse ja verändert.

Wie die „Wiener Freie Presse" aus diplomatischen Kreisen erfährt, werden die zum Konklave reisenden österreichisch-ungarischen Kardinäle die definitiven Wünsche der Regierung erst in Rom kennen lernen, und zwar durch den dortigen Botschafter beim Vatikan. In keinem Falle werde jedoch ein formelles Veto gegen irgend einen Papabili seitens Oesterreichs eintreten.

Zu Stimmensammlern bei der Papstwahl wurden die Kardinäle Respighi und Cassetta ernannt. Kardinal Vannutelli besuchte gestern Rampolla und hatte mit ihm eine zweistündige Unterredung, der man große politische Bedeutung beilegt.

Da Kardinal Oreglia die italienische Regierung nicht amtlich vom Ableben des Papstes in Kenntnis gesetzt hat, wurde die öffentliche Trauer gestern wieder aufgehoben. Die Theater spielten wieder, die Läden waren geöffnet, auf den Plätzen fanden öffentliche Konzerte statt. Der katholischen Presse zufolge ist das Testament des Papstes völlig mit eigener Hand geschrieben; es beginnt mit religiösen Mahnungen und drückt alsdann den Willen aus, daß alles, was in seinem Besitz war, auch die ihm persönlich gemachten Geschenke, der Kirche zufallen sollten. Seine Familie dürfe nichts beanspruchen, da er sie schon bei Lebzeiten anständig bedacht habe.

(Nachdruck verboten.)

Als die Hecke blühte . . .

Skizze von Waldemar Lund.

Aus dem Schwedischen.

„Kuckuck! . . . Kuckuck!" erklang es im Walde.

„Kuckuck — sag' mir, wie lange soll ich noch auf die Hochzeit warten?"

Gertrud Larsson saß am Ufer des kleinen Sees, hielt die Angelrute hoch über den Kopf und zählte die Rufe.

Kuckuck . . . Kuckuck — 1, 2, 3, 4, . . . Gertrud fing an unruhig zu werden und ließ ihre Angelrute ungeduldig hier und dort eintauchen — 6, 7, — es zog stark an der Schnur, jetzt riß es förmlich. Gertrud holte die Angel langsam auf — 8, 9 — ein großer Barsch hing am Haken und zappelte mit aller Gewalt, um los zu kommen — 10, 11, 12, 13 — oh weh! Weg war er. Nun, was tat's, es war ja nur ein armer Barsch, mit dem doch nicht viel anzufangen war . . . 14, 15, 16, 17 . . . Herr Gott, daß der Kuckuck gar nicht aufhören konnte!

Gertrud erhob sich mit vor Aerger feuerrotem Antlitz, schob den Korb behutsam auf die Spitze der Angelrute und legte diese über die Schulter, um eiligst den Heimweg anzutreten.

Ja, das hatte sie sich gedacht! Das mußte sie im voraus! Die Zeiten waren auch andere geworden, dachte sie bei sich; es war nicht mehr wie in Mutters und Großmutters Jugend, als die Mädchen zu Hause saßen und spannen und webten und sangen. Ach, wie bequem sie es damals hatten! Und dann kamen die Freier, und im Handumdrehen war alles klipp und klar.

Heutigen Tags war es viel schwerer, durchs Leben zu kommen. Im Winter sollte sie das Seminar besuchen, um sich später als Lehrerin ihr Brot zu verdienen. Das hatte der Pastor ihren Eltern empfohlen. Allerdings wurde es ihrem Vater nicht leicht, das viele Geld für den Unterricht aufzubringen. Er war Gutsverwalter und hatte nur eine geringe Einnahme. Die Eltern hatten aber gemeint, daß sie als Lehrerin eine geachtete Stellung einnehmen würde.

Trude Larsson hatte freilich so gar keine Lust, ihr ganzes Leben im Schulzimmer zu versauern und sich mit den unartigen, faulen oder dummen Kindern abzuquälen. Am liebsten trieb sie sich in Feld und Wald herum oder saß am See, um Fische zu angeln. — Ach, die Zukunft lag dunkel und schwarz vor ihr. Sie hatte so gar keine Hoffnung, je glücklich zu werden.

„Trude, halloh!"

Alle Wolken waren plötzlich von Gertruds Stirn verschwunden, und das ganze Gesicht strahlte im Sonnenglanz.

„Kommt Zeit, kommt Rat", sagte sie mutig zu sich selbst und drehte sich mit einer schnellen Bewegung um.

„Guten Morgen, Trude, Du früher Morgenvogel —"

„Sagst Du wirklich noch guten Morgen, Tor?" lachte sie, daß die weißen Zähne zwischen den roten Lippen sichtbar wurden. „Weißt Du auch, was die Uhr ist? — Halb zwölf! Gerade eine halbe Stunde vor Mittag."

„Ach, mein Schatz, wir essen ja doch erst um fünf Uhr," antwortete er und zog mit großer Grandezza seine goldene Uhr heraus.

„Ich verstehe, Herr Graf, man ist heute wieder einmal unnahbar," sie machte eine kleine Verbeugung und eilte davon. In einem Satz war er an ihrer Seite.

„Trude, liebe Trude!" Er schlang seine Arme um sie und die Lippen suchten eifrig die frischen rosigen Wangen. Sie sträubte sich und entzog sich seiner Umarmung.

„Die Mutter sagt, daß es nicht weiter so zwischen uns gehen darf. Wir sind keine Kinder mehr." Sie hob ermahnend den Finger.

„Du bist aber auch noch keine Schullehrerin."

Nun schritten sie schweigend dicht nebeneinander her — er halb Mann, halb Knabe, vornehm in seiner Haltung mit hocherhobenem Kopf und der Studentenmütze keck im Nacken, sie rotwangig, frisch und voll, dabei aber doch mit schnellen Bewegungen und einem leichten elastischen Gang, während die langen, goldblonden Flechten den Rücken hinabhingen.

„Tor!"

Er hörte nicht oder wollte nicht hören, sondern trällerte eine lustige Melodie vor sich hin und mähte mit seinem Stock die Wiesenblumen am Grabenrande nieder.

„Tor!"

„Was willst Du?"

„Bist Du böse auf mich?"

Ein kleiner Barsch war schließlich mit großer Mühe bis zum Rande des Korbes gelangt, verlor hier das Gleichgewicht und fiel in den Staub der Landstraße. Der Flüchtling wurde mit einiger Mühe wieder festgenommen, und bald schritt das Paar wieder einträchtig mitten auf der Landstraße weiter. Der Staub, den sie beim Gehen aufwirbelten, hüllte sie wie eine grauschwarze Wolke ein, sie aber achteten nicht darauf, dachten nur daran, wie schön die Welt, wie schön das Leben und wie herrlich die Liebe ist. Ihre Hände hatten sich gefunden und sie schwenkten jetzt die Arme im Takt und sangen aus vollem Halse: „Die Welt ist so schön."

Plötzlich blieb Gertrud stehen und holte tief Atem.

„Siehst Du wohl, Tor," rief sie, während die Augen strahlten und eine Röte von stürmischem Glück über das lachende junge Antlitz flog.

„Was soll ich sehen, Gertrud? Du bist ja ganz erregt."

„Siehst Du denn nicht" — sie lachte fast schluchzend — „siehst Du denn nicht, daß die Hecke blüht?" Sie machte einen kleinen Sprung in ausgelassener Freude. „Spürst Du den Duft nicht, Tor?"

„Liebste Trude, gewiß spüre ich einen milden, herrlichen Blumenduft, was aber weiter?"

„Ach, man merkt es, daß Du den größten Teil Deines Lebens in der Stadt warst," sagte sie verächtlich.

„Doch nicht, Trude!"

„Wenn auch nicht den größten Teil, so hast Du doch für die Reize der frischen, reinen Gottesnatur kein Verständnis mehr. Die Hecke, siehst Du, die Hecke ist der Frühling! Mit ihm kommt das Leben nach dem Winterschlaf, der Blumenduft nach der eiskalten Winterluft. Wenn die Hecke blüht, kommt die Freude, dann wird es Sommer!"

„Wenn die Hecke blüht," wiederholte er wehmütig und träumerisch und brach einen kleinen Zweig mit herabhängenden schneeweißen Blüten und legte ihn vorsichtig in sein Taschenbuch . . . „Den werd' ich bewahren zur Erinnerung an . . ."

„An was, Tor?" sagte sie in atemloser Spannung.

Der Ernst war fort, und der Schelm fing an, in den dunklen, strahlenden Augen des jungen Menschen zum Vorschein zu kommen.

„An das erste Mal, daß Du mir keinen Kuß hast geben wollen!"

*

Es war ein echter südschwedischer Mittsommerabend mit klarem, blauem, mit leichten federweißen Wölkchen übersäetem und vom starken Widerschein der untergehenden Sonne purpurrot gefärbtem Himmel. Drüben von den Waldeshöhen kam ein Hauch von Tannen- und Birkenduft, der sich innig mit dem Duft des neugemähten Heues auf der Wiese verschmolz.

Gertrud Larsson kam in tiefe Gedanken versunken auf der Landstraße einhergeschritten. Es war heute Examen gewesen, und noch war ihr Kopf ganz erfüllt von dem vielen Lob, das man ihr gespendet hatte und das ihr so unverdient erschien. Was nützte es aber? Sie liebte ihren Beruf nicht, sie sehnte sich nach etwas anderem, sie wollte frei, frei, frei sein. Er hatte zwischen den anderen Zuschauern gesessen, der junge Pächter von Balstrup, und hatte sie so teilnehmend und bittend angesehen, — Gertruds Herz wurde warm, als sie daran dachte, aber — ihn lieben, nein, das konnte sie nicht. Ach nein, Balstrup mußte sie sich aus dem Sinn schlagen — und doch mußte sie an alles das denken, was sie dort empfangen würde, an den schönen schattigen Garten, das freundliche, niedliche Häuschen und das treue Herz, das auf sie wartete und ihr warm entgegenschlug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190307241-13/fragment/page=0002

Das Telegramm des deutschen Kaisers ist in allen Kreisen des Vatikans mit rückhaltlosem Beifall aufgenommen worden. Die deutschen Kardinäle werden darum seitens ihrer italienischen Kollegen mit besonderer Herzlichkeit aufgenommen werden. Dasselbe trifft für die Depesche Roosevelts zu, die gleichfalls einen äußerst wohltuenden Eindruck hervorrief. — Die Blätter verschern, die Antwort Oreglias an den deutschen Kaiser wäre von der Kongregation gutgeheißen worden.

Serbien.

Der deutsche Gesandte von Voigts-Rhetz wird unmittelbar, nachdem der serbische Gesandte in Berlin, Militschewitsch, sein neues Beglaubigungsschreiben dort überreicht hat, das seinige in Belgrad dem Könige Peter in feierlicher Audienz überreichen.

Bei der Gemeindewahl in Pridtwor im Kreise Semendria kam es zwischen den Wählern zum Zusammenstoß: es soll Tote und Verwundete gegeben haben.

Großbritannien.

Im **Unterhause** fragte Hoult (kons.), ob die Regierung davon Kenntnis habe, daß die deutschen Handelsinteressen in Rumänien durch einen Handelssachverständigen vertreten seien, und ob die Regierung ebenfalls einen Sachverständigen zur Wahrnehmung der englischen Interessen dort ernennen werde. Cranborne erwiderte, der erwähnte deutsche Beamte werde als Ackerbausachverständiger bezeichnet. Der Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne werde mit dem Handelsminister in Erwägung darüber eintreten, ob man einen Schritt in dieser Richtung tun könne. Bowles (kons.) stellt die Anfrage, ob angesichts der Tatsache, daß die Brüsseler Zuckerkommission entschieden habe, das österreichisch-ungarische Zuckerkontingentierungsgesetz und das französische Zuckersteuersystem ständen nicht im Einklang mit der Brüsseler Zuckerkonvention, die englische Regierung beabsichtige, vom 1. September an die Einfuhr von Zucker aus Oesterreich-Ungarn und Frankreich zu verbieten. Cranborne erwiderte, die Anfrage beruhe auf der Annahme, daß die beiden genannten, an der Konvention beteiligten Mächte ihren durch die Konvention eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen würden. Er habe, fügte Cranborne hinzu, keinen Grund zu der Vermutung, daß dies eintreten werde. Balfour erklärte auf eine Anfrage, er habe keine Information bezüglich eines zwischen der französischen und der spanischen Regierung abgeschlossenen Bündnisses. Chamberlain antwortete auf eine Anfrage, es sei kein Vorschlag gemacht worden, die Rohmaterialien mit einem Zoll zu belegen. Black (lib.) fragte an, ob Kanada seit 1897 in direkter Korrespondenz mit Deutschland wegen der Tarifmaßregeln gestanden habe, und ob, falls dies zutreffe, die Korrespondenz veröffentlicht werden würde. Chamberlain erwiderte, die kanadische Regierung könne mit der deutschen nur durch die englische Regierung in Verbindung treten. Es seien aber nichtamtliche Verhandlungen zwischen dem deutschen Konsul Bopp in Ottawa und den Mitgliedern der kanadischen Regierung 1901 gepflogen worden, die jedoch, soweit ihm bekannt sei, nicht schriftlich besiegelt worden seien. Die gesamte Korrespondenz sei bereits veröffentlicht.

Vermischtes.

Das Vermögen des Papstes. Im Jahre 1892 wurden arge Veruntreuungen in der Verwaltung des Peterspfennigs aufgedeckt. Schuldtragend war in letzter Linie Kardinal Folchi, der, allzu geschäftsunkundig und sorglos, es an der nötigen strengen Kontrolle hatte fehlen lassen. Seit jener Zeit war der Papst mißtrauisch gegen alles und alle, bis auf einen gewissen Pietro Marfurte, dem er von nun ab sein ganzes Vertrauen schenkte und der auch der einzige war, den er zu Rate zog, als er daran ging, den größten Teil seines Vermögens in italienischen und französischen Rentenpapieren anzulegen. Marfurte war der Sohn eines im Vatikan bediensteten gewesenen Schweizers und auch selbst im Vatikan geboren. Anfangs war er einfacher Schreiber beim Kassierer des Peterspfennigs; in dieser Stellung war es, daß er die Malversationen entdeckte und zur Anzeige brachte, was ihm der Papst nicht mehr vergaß. Schließlich verfaß er auch die Stelle des päpstlichen Mietzinseintreibers, und die Einkünfte aus dem Tretonpalaste, der einst der Sitz der Banka di Roma war und den der Papst 1892 käuflich erwarb, wurden von ihm direkt an den heiligen Vater abgeführt. Im Jahre 1901 machte sich die „Italie" die Mühe, eine Untersuchung über das Vermögen des Papstes anzustellen, aber es wurde daraus eine Schätzung nicht des Privatvermögens Leos, sondern der Besitztümer und Einkünfte des Tiarenträgers überhaupt, und natürgemäß kam dabei von sicheren und verläßlichen Schätzungen nicht die Rede sein. Das Blatt rechnete wie folgt: Der Papst besitzt den Vatikan mit den dazu gehörigen Gebäuden, Sammlungen, Gärten usw., sowie das Eigentum an unzähligen Grundstücken und Häusern. Kurz vorher hatte er zehn Millionen geerbt. Das ganze Vermögen wurde auf zwei Milliarden hundertzwanzig Millionen geschätzt. Das macht eine Rente von jährlich hundertzwanzig Millionen, zehn Millionen im Monat, zwei Millionen in der Woche, 411 000 Lire im Tag. Dazu kamen verschiedene Einnahmen, so der Peterspfennig, von den Kongregationen, Klöstern usw. Diese Schätzung war aber, wie bemerkt, sehr willkürlich gewesen. Die Peterskirche und die Sammlungen des Vatikan sind geradezu unschätzbar; man hat zum Beispiel behauptet, daß mit dem Verkaufswerte der Rafaelschen Gobelins allein Italien alle seine Schulden bezahlen könnte; aber alle diese Schätze bringen nichts ein. Dagegen ist es richtig, daß der Papst ungählige Immobilien besaß und sein Grundvermögen sich beständig vermehrte. Das Vermögen wurde immer größer, nicht nur infolge seiner bescheidenen Lebensweise und der Befreiung von Steuern, sondern auch durch die fortwährenden Geschenke, die er erhielt. Während des Jubiläumsjahres 1900 wurde er förmlich mit Geschenken überhäuft. Kardinal Respighi überbrachte die von Gläubigen verschiedener Länder gesammelten 200 000 Lire, Kardinal Ferrari die in Mailand gepräigte große goldene Medaille. Kardinal Boschi überreichte 200 000 Lire in einem goldenen Schlüssel als Behälter, weitere 200 000 Lire für die Restaurierung des Lateran übergab Graf Acquaderni, und so ging es eine Weile fort. Einen der größten Erfolge aber erzielte das Geschenk aus Carpineto, der Geburtsstadt des Papstes, obwohl es nur aus einem Korb mit Aepfeln bestand. Herzlich freute er sich auch über eine ihm zugesandte lebende Ziege aus Jerusalem und ein Taubenpaar. Eine vornehme Spanierin überreichte dem Papste ein kostbar gebundenes Buch von 250 Blättern, von denen jedes aus einer Banknote von 1000 Pesetas (ungefähr 1000 Kr.) bestand. Leo XIII. bemerkte lächelnd: „An diesem Buche würde der strengste Kritiker nichts auszusetzen haben." Unter den Deputationen, die aus Anlaß der Jahrhundertswende aus aller Welt zum Vatikan entsendet wurden, befand sich auch eine solche aus Neapel, die ein eigentümliches Geschenk überreichte. Es bestand aus einer wahrhaft monumentalen goldenen Feder, deren Stiel überdem mit kostbaren Steinen besetzt und die dazu bestimmt war, daß der Papst mit ihr das erste Datum des neuen Jahrhunderts niederschreiben möge. Das Kunstwerk war nach dem Entwurfe des Malers Ingaldo im gotisch-italienischen Stil des 11. Jahrhunderts von dem neapolitanischen Goldschmied Giardano ausgeführt und hat eine Gesamtlänge von 25 Zentimetern. Es stellt eine sogenannte „Salomonische Säule" en miniature dar, an deren Schafte auf der einen Seite ein Putto mit Palmenzweig und den päpstlichen Wappen, auf der anderen Seite die Tiara mit den Schlüsseln des heiligen Petrus angebracht ist. Darüber erhebt sich ein säulengetragener Baldachin, der vier winzige Statuetten enthält, und zwar die heilige Maria Immaculata, den heiligen Januarius (Schutzpatron von Neapel) und die Apostel Petrus und Paulus. Das Ganze krönt die Figur des Heilandes mit dem Kreuze im linken Arme und die rechte Hand segnend erhoben. Diese schöne Spende wurde durch Sammlungen aufgebracht.

Die päpstlichen Gewänder. Die Toilette des Papstes war einfach, gab aber den mit dem Waschen der Kleider und der Wäsche betrauten Personen ziemlich viel Arbeit, da die ganze Kleidung stets weiß und aus empfindlichen Stoffen hergestellt ist. Außerdem war Leo Schnupfer, und so oft er eine Prise nahm, verstreute er kleine Tabakklümpchen auf sein Gewand. Für gewöhnlich zeigte sich Leo XIII. in einem Gewande, das im Sommer aus Seidenmoiré, im Winter aus feinem Tuch bestand. Es wurde in der Taille durch eine mit Goldfransen verzierte weiße Schärpe zusammengehalten. Den Kopf bedeckte eine weiße oder rote Mütze. Die letztere, Camauro genannt, war von scharlachfarbenem Samt und mit Hermelin umrandet. Wenn er die Zimmer verließ, um sich in den Garten zu begeben, warf man ihm einen langen, mit Goldborten besetzten roten Tuchmantel um die Schultern. Die Mütze wurde dann meist mit einem ebenfalls goldverzierten roten Barett vertauscht. Bei Privatzeremonien zog der Papst eine Art Chorhemd von kostbarer Spitze über und nahm eine rote Pelerine um, zu der im Winter Tuch und während der heißen Jahreszeit leichter Atlas genommen wurde. Auf seiner Brust hing an dicker goldener Kette das Hirtenkreuz und die Stola war mit dem päpstlichen Wappen bestickt. Höchst kompliziert ist die Toilette der Päpste bei großen Festlichkeiten. Da legt man zuerst die „Falda" ein, ein weites nahtloses Gewand von weißem Atlas, um das sich eine breite, lang herabhängende, weiß-, gold- und amaranttrot gestreifte Schärpe schmiegt. Ueber diesen Anzug wird das „Pallium" drapiert. Dies ist ein großes Stück kostbaren Stoffes, der mit Edelsteinen besät ist. Zuletzt kommt ein roter, goldgestickter Samtumhang. Außer dem Fischerring konnte man an den Fingern Leos oft Ringe mit den schönsten Edelsteinen bewundern. Mit der Tiara, die aus purpurnen, blauen und grünen Samttreifen und dreifachem, goldenem Kronenreif zusammengesetzt ist, schmückte er sich nur bei äußerst seltenen Gelegenheiten. Bei wirklich großen Zeremonien ist die prunkvolle Kleidung eines Papstes eben so schwer, daß er kaum imstande ist, zu gehen. Er wird dann in einer Sänfte getragen.

Automobilzusammenstoß. Bei Lunes (Frankreich) rannten die Fahrer Neau und Cotti mit ihren Motorzweirädern zusammen. Neau wurde mit zerspaltenem Schädel aufgehoben und starb bereits. Cotti erlitt nach der „K. Z." eine derartige Gehirnerschütterung, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln.

Ausplünderung eines englischen Professors. In den letzten Tagen hielt sich ein Herr, der Professor der Universität Oxford sein soll, in Paris auf. Bei dem Besuch eines Zeitungsbureaus machte er die Bekanntschaft eines anderen Engländers. Dieser erbot sich, den Professor auf einer Reise nach der Schweiz zu begleiten, und der Professor nahm das Anerbieten mit Dank an. Am Sonntag morgen löste der Professor in einer englischen Bank in der Avenue de l'Opéra in Gegenwart seines neuen Bekannten einen Scheck von 1250 Frcs. ein. Die beiden Herren besuchten sodann ein Café auf dem Place de la République, wo bald noch zwei andere Engländer sich ihnen zugesellten. Plötzlich wurde der Professor, nachdem er etwas von der bestellten Erfrischung zu sich genommen hatte, ohnmächtig. Als er wieder zu sich kam, waren seine Begleiter und mit ihnen sein Geld verschwunden. Man nimmt an, daß die Diebe dem Professor ein Betäubungsmittel in sein Getränk getan hatten. Die Sache wird von der Polizei untersucht.

Aus Unvorsichtigkeit getötet. Die 76jährige Expeditorswitwe Regina Schmidt in Buttenwiesen (Schwaben) beauftragte ihren Nachbarn, den 21jährigen Maurer Josef Heinle, durch einen Schuß die Stare von den Weichselbäumen zu vertreiben. Sofort bereit, ergriff derselbe ein mit Schrot geladenes altes Gewehr; durch ungeschickte Handhabung krachte vorzeitig der Schuß und die Auftraggeberin stürzte ins Herz getroffen blutend zusammen, um in wenigen Augenblicken den Geist aufzugeben. Die einzige Tochter derselben befindet sich zur Zeit in der Heilanstalt zu Kaufbeuren.

Kredit- und Erwerbsgenossenschaften. In Danzig wird in den Tagen vom 23. bis 29. August der 44. Verbandstag der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Kredit- und Erwerbsgenossenschaften stattfinden, welche in etwa 2000 Vereinigungen aller Art rund 1 300 000 Mitglieder umfassen.

Das Wettturnen auf dem deutschen Turnfest in Nürnberg brachte folgendes Resultat: Den ersten Preis im Sechskampf erhielt Zohsel-München, im Dreikampf Wels-Kiel.

Standesamt.

Halle (Süd), Steinweg 2. Meldungen vom 22. Juli 1903.

Aufgeboten: Der Rechtsanwalt Dr. jur. Moritz Nadelmann-Stettin und Klara Buttermilch, Landwehrstr. 9. Der Schneider Ernst Ullrich, Forsterstr. 37 und Martha Plaue, Magdeburgerstr. 17. Der Friseur Georg Klemmer, Forsterstr. 5 und Emmy Finck, Wörmlitzerstraße 101. Der Salinenarbeiter Wilhelm Kraft, Moritzkirchhof 3 und Emma Nilius, Spitze 32.

Geboren: Dem Schmied August Röder, Krausenstr. 16, T. Martha. Dem Weißgerber Bernhard Friedrich, Gerberstr. 13, T. Ella. Dem Fabrikarbeiter Alexander Schurseil, Ludwigstr. 24, S. Kurt. Dem Telegraphenvorarbeiter August Brandt, Thomasiusstr. 14, S. Paul.

Gestorben: Der Buchhalter Leopold Müller, 48 J., Klinik. Der Werkmeister Friedrich Oelschlaeger, 43 J., Friesenstr. 18. Christoph Wiesner, 62 J., Klinik. Der pens. Oekonom Ferdinand Haase, 90 J., Glauchaerstr. 40. Des Zuckerraffinierearbeiters Karl Hirsch S. Hans, 10 Mon., Streiberstr. 1.

Auswärtiges Aufgebot: Der Unteroffizier Julius Michael, Halle und Luise Schultz, Moritz.

Halle (Nord), Burgstraße 38. Meldungen von: 22. Juli 1903.

Geboren: Dem Stadtbahnwagenführer Ernst Bohnhardt, Albrechtstraße 26, S. Hans. Dem Bierfahrer Karl Müller, Burgstr. 51, S. Paul. Dem Kaufmann Emil Seifert, Reilstr. 11, S. Emil. Dem Schlosser Eduard Jänicke, Gabelsbergerstr. 7, S. Max. Dem Radbreher Adolf Herms, Weidenplan 25, S. Otto.

Gestorben: Des Bahnarbeiters Ernst Ziegler T. Hildegard, 1 Mon., Gr. Brunnenstr. 34. Der Privatmann Louis Dabelow, 81 J., Fährstr. 12. Des Maurers Albert Müller T. Frieda, 5 Mon., Gr. Wallstr. 39. Des Schuhmachermeisters Hermann Pollmer T. Erna, 2 J., Berlinerstr. 31. Des Schlossers Otto Schnabel S. Max, 3 Mon., Gr. Brunnenstr. 50. Der invalide Schuhmacher Friedrich Rückriem, 59 J., Adolfstr. 1.

Fremdenliste.

Grand Hotel Bode. Rittergutsbesitzer: v. Krieger aus Beuren (Eichsfeld), Schrader nebst Frl. Tochter aus Zechlau. Dir. v. Krieger aus Weimar. Freifrau v. Dörstburg nebst Familie aus Marburg. Fabrikbesitzer: Lange aus Braunschweig, Rauter aus Essen a. Ruhr. Gerichtsassessor Walther aus Wernigerode. Prof. Dr. Liebreich aus Paris. Frau Molling aus Hannover. Frau Cahn aus Leipzig. Dr. med. Wannschaffe aus Hannover. Rentier Hammer aus Dessau. Kaufleute: Winkler aus Frankfurt, Martini aus Mülheim, Albenberg aus Speyer, Weiß, Krumhoff, L. Angres, sämtlich aus Berlin, Hetzberg aus Bamberg, Haas aus Magdeburg, Landsberg aus Breslau.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: i. V. **Otto E. Neumann**; für Provinz und Allgemeines: **Otto E. Neumann**; für Lokales: **Erich Benthner**, für den Börsen- und Handelsteil: **Adelbert Kirsten**, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallescher Zeitung in Halle a. S.**" zu adressieren.

Die Merseburger Filiale der Halleschen Zeitung befindet sich Gotthardstr. 45 bei **Carl Brendel.**

Seidenstoffe Sammt, Velvets, direkt an Private. Neue verlange Muster.
von Elten & Keussen, Fabrik u. Handlung **Krefeld.**

Hunyadi János
(Saxlehner's Bitterquelle)
Von der ärztlichen Welt als sicheres, angenehmes, unschädliches Abführmittel von gleichmässiger Wirkung empfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht u. Rheumatismus etc.
Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rotem Mittelfelde die Firma ersichtlich:
„Andreas Saxlehner".
Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Otto Kummer, Poststraße 10. Spezial-Geschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren. Moderne Zimmeruhren.

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragées à 0,1 bei Magen- und Verdauungsbeschwerden. Echt mit **F. Kronen-Apotheke, Berlin.**

„Trude, liebe Trude!" Sie wachte aus ihren Träumen auf und drehte sich heftig um.

War er es wirklich? Hatte sie sich nicht geirrt?

„Ja," sagte er schwach und versuchte zu lachen. „Ich lese die Frage in Deinem Gesicht und ich wundere mich garnicht über Deinen Schreck. So hat das Leben mich zugerichtet."

Er stand vor ihr mit jenem Vornehmen in der Haltung, das er schon in der Jugend besaß, die Wangen aber waren blaß und eingesunken, und die ganze Gestalt machte einen müden, leidenden Eindruck.

Gertrud hatte jetzt wieder den Kopf erhoben. Sie folgte mit den Augen seiner Handbewegung. Sie konnte ihren Blick nicht von dem glänzenden Trauring an seinem Finger lassen.

Er sah es und sagte gleichgültig mit einem schwachen Lächeln:

„Meines Vaters letzter Wille auf dem Totenbett . . . eine Geldheirat. Ich war arm, sie reich, mein Schwiegervater kaufte den väterlichen Hof wieder, der sonst für uns verloren war. Keine Sympathie, keine Liebe, kein Glück, Trude. Nein, ich bin nicht hierher gekommen, um Worte über mein verlorenes Glück zu verschwenden. Das läßt sich nicht mehr ändern. Mein ganzes Leben ist verspielt," sagte er heftig mit einem ungeduldigen Achselzucken. „Komm', laß uns zusammen die Landstraße entlang gehen, mitten im Staub, hörst Du, und unserer Erinnerung leben. Erinnerst Du Dich noch des Morgens, als Du und ich, wir beide hier auf diesem Wege, wie heute wanderten?" Er ergriff ihre Hand und führte sie langsam über sein erhitztes Gesicht. „Damals waren wir jung und glücklich, es war Frühling, die Vögel sangen und es duftete — Trude — weißt Du noch, wonach?"

„Nach der blühenden Hecke," sagte sie leise und versonnen.

„Ja, nach der blühenden Hecke," rief er mit unterdrücktem Jubel aus und drückte ihre Hand fester in der seinen. „Weißt Du, Trude, woran sie mich immer erinnert, an den Sonnenschein und das Glück, an den Frühling, die Jugend, den Gesang und Jubel und zu allererst an Dich, an Trude, — meine Trude . . ."

„Es war damals Morgen, Tor, jetzt ist es bald Abend," sagte sie zögernd.

„Nur ein paar Augenblicke gehören uns, halt' sie fest, Gertrud! Mag später kommen, was will. Ich werde der Zukunft mit Ruhe in die Augen sehen."

Gertrud hörte ihm still und ernst zu.

„Ach, dachte sie, eben bildete ich mir noch ein, daß ich unglücklich, unglücklich, wie keine andere sei. Ich fühlte mich einsam zwischen meinen Büchern und meinen kleinen Zöglingen, aber ist nicht diese rastlose Unruhe und Mutlosigkeit, dieses Hinausirren in die große, geräuschvolle Welt weit, weit schlimmer? Keinen Nutzen, keine Befriedigung, keinen Schimmer von Liebe und Glück hatte er aus dem Leben gezogen, das so leer, so unendlich leer für ihn war!

Sie wurde von einem großen Mitleid mit ihm erfaßt. Gleichzeitig kehrte die alte Liebe zurück und pochte Einlaß heischend an ihrem Herzen.

„Das Leben hat so manche ungleiche Wege für uns," sagte sie still, „wir vermögen nicht selbst zu bestimmen, wo wir stehen wollen."

Er nickte gedankenvoll.

„Aber," fuhr sie eifrig fort, „wir müssen uns nur bestreben, dem Leben die beste Seite abzugewinnen und uns in unser Geschick zu finden, dann werden wir auch zur Ruhe und zum inneren Frieden kommen — nicht wahr?"

Er holte die verwelkte Heckenrose aus seiner Brieftasche und hielt sie gegen die Sonne. Dabei lösten sich die letzten, spröden, vergilbten Blätter und sanken kreiselnd zur Erde.

„Sieh, das sind die letzten Reste meines Glücks, Trude."

Sie lächelte und blickte sich suchend um.

„Die Hecke hat aufgehört zu blühen. Ich kann Dir keinen Ersatz für das Verlorene geben, — aber, Tor, das Glück liegt nicht in der ausgelassenen Jugendfreude, nicht in der Liebesseligkeit; das Glück besitzt nur der, der den Ernst des Lebens recht voll und tief erfaßt hat. Alles andere ist nichts als Zug und Trug."

„Vielleicht hast Du Recht, Trude, vielleicht . . ."

Sie blieben stehen und reichten sich die Hand.

„Glaube mir, es ist so," flüsterte sie leise.

„Ich will versuchen, es zu glauben. — Leb' wohl, Trude," sagte er fest und ging.

Sie blieb auf demselben Fleck stehen und blickte ihm nach, bis ihr eine Träne ins Auge trat. Drüben auf der Wiese liefen zwei Kinder und spielten. Es war der zwölfjährige Sohn des Pastors und die kleine barfüßige Lotte des Tagelöhners in verblichenem Kleid und gestickter Jacke. Sie lachten, jauchzten und jagten einander in wilder, ausgelassener Lebenslust.

Gertrud stand da und betrachtete die Kleinen mit feuchten Augen.

„Ja, spielt nur, Kinder, solange der Frühling und die Jugend dauert. Früh genug kommt das Leben mit seinen Kümmernissen und den düsteren Gedanken."

Dann schritt sie langsam den Weg zurück, den sie einst liebte, als die Hecke blühte und alles auf der Erde zum Leben und zur Hoffnung erwachte. Zurückgeblieben waren nur wenige verwelkte Blätter, und auch diese sollten beim Anblick des nächsten Tageslichts in nichts zusammenfallen.

Ach, wie schön war die Zeit, als die Hecke, ihre Hecke duftete und blühte . . . .

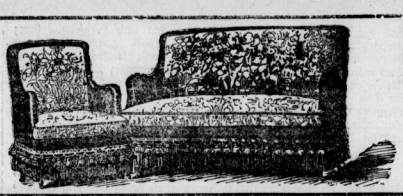
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190307241-13/fragment/page=0003

Dittmar's

GEGRÜNDET 1836.

Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen.

Das Einfachste in solider geschmackvoller Ausführung.
Drucksachen kostenfrei.



Möbel-Fabrik

Berlin C., Molkenmarkt 6.

Meine Thalia, Esquisitos, mittleres, elegantes Façon, fein leicht, **10 Stück 1,20 Mk.,** ist vorzüglich. (416

Franz Pennemann,
Zigarren-Versand, **Gr. Ulrichstr. 9,**
neben Mars-la-Tour.

Sonnenschirme jetzt extra billig, **und Regenschirme,** eig. Fabrik., nur d. Güte, Halb., weitg. Garant. Erg. empf **Fritz Behrens** Schirmfabrik, Gr. Steinstr. 85, Ecke Neuthüfner. Ueberzüge auf Wunsch in 1 Std. **Rabatt-Spar-Verein.**

Otto Knell,
36 Leipzigerstrasse 36.
Auf meine eleganten **fertigen** und **Mass-**
Herrenkleider
gewähre **Rabatt-Spar-Marken.**

---

10 Stück Fahrräder kauft Herm. Schindler, Uhrmacher, **Große Ulrichstraße 35.** (8526

Fasthähne. Gr. Märkerstr. 23.

Zum

Kaiser-Manöver

empfehlen in großer Auswahl

zu sehr billigen Preisen:

Schlafdecken, Steppdecken,
Eiserne Bettstellen,
Matratzen, Bettbezüge,
Bettfedern, Daunen,
Fahnenstoffe.

Brummer & Benjamin,

Halle S., Gr. Ulrichstrasse 22|23.

Zoolog. Garten.

Erwachsene 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Freitag, den 24. Juli, abends von 5½ Uhr ab:
Grosses Konzert des
Leipziger Central-Theater-Orchesters
(Kapellmeister Willy Wolf).
Noch wenige Tage:
Elefanten-Mama mit Säugling.

Bad Wittekind.

Morgen Freitag, nachmittags 4 Uhr:

Gr. Sinfonie-Konzert

(Kur-Konzert)
der Kapelle des Füsil.-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36.
Darin:
C-Moll-Sinfonie v. Gade. Ouverture Leonore III v. Beethoven. Ouverture z. Op. „Die Abreise" von D'Albert. Siegfried-Idyll von Wagner.
Eintrittspreis 35 Pfg. inkl. Billetsteuer. O. Wiegert.

Hôtel „Kronprinz", **Halle S.,** Al. Alaustraße 16.

Sonntag, den 26. Juli, abends 8 Uhr
Oeffentlicher Vortrag des Herrn Lehrer **Koopmann** aus **Wennigstedt** (Sylt) über:

Alkoholnot und Guttemplerorden.

Eintritt für jedermann frei! Freie Diskussion.

Extra grosse

Riesen-Solo-Tafelkrebse

empfehlen und versenden

Sprengel & Rink

Inh.: Franz Sprengels Erben u. Oskar Klose.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**
Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten **ohne Lebenszeugniss** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.
Vertreter: **Leo Kreitling** in **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 75. **Theodor Poppe** in **Artern. Hermann Schmiedt** in **Bitterfeld. Hermann Börner** in **Cölleda. Friedrich Hilgenfeldt,** Buchhändler in **Cönnern. Starckloff & Rathmann** in **Delitzsch. Carl Krause,** Apotheker in **Eckartsberga. Gustav Petzold** in **Eilenburg,** Torgauerstr. 27. **Julius Ritter** in **Eilenburg,** Torgauerstr. 35. **Gustav Eschenhagen,** Stadtrath a. D. in **Eisleben. Curt Spiegler** in **Hettstedt,** Wilhelmstr. 11. **H. Lucas,** Rentner in **Bad Kösen.** Salinenstr. 19. **Julius Meissner** in **Leipzig,** Johannisplatz 12, I. **Heinrich Hofmann,** Lehrer in **Lettewitz b. Wettin. August Sensenhauser** in **Lützen. Hermann Pfautsch** in **Merseburg. Oscar Lichtenberg,** Apotheker in **Mühlberg a. Elbe. A. Vogel** in **Naumburg a. S. Adolf Schulze** in **Querfurt,** Klosterstrasse 219. **A. Schander** in **Sangerhausen,** Markt 19. **Emil Thinius** in **Torgau. R. Geleitsmann,** Lehrer in **Weissenfels,** Grüne Gasse 2. **Richard Göx** in **Wiehe,** Wilhelmstrasse 144. **M. H. Merker** in **Wittenberg. G. C. Rothe & Sohn** in **Zeitz.**

Bahnhofs-Restaurant
Schwittersdorf,
Inh.: **Rich. Albers,** Teleph.-Anschl. No. 6
empfiehlt seine beliebten **Siphon-Biere.**
„Echt Pilsener Urquell"
aus dem Bürgerlichen Bräuhaus Pilsen,
5 Liter 3 Mark.
„Echt Münchener Spatenbräu"
5 Liter 2,50 Mark.
„Feldschlösschen Pilsener"
5 Liter 1,50 Mark.

---

5 Kochstrasse. **Berlin** Kochstrasse 5.

Hotel Stadt Halle,

Nähe des Anhalter und Potsdamer Bahnhofes.
Zimmer von 1,50 Mark an.

Um auch denjenigen Hausfrauen gerecht zu werden, welche, **ohne** die **Qualität zu berücksichtigen,**
gern billig kaufen wollen,
werde ich künftighin auch Waren zweiter Güte zum Verkauf stellen und damit
stets bill. sein als d. Konkurrenz.

Nudeln:

Fadennudeln	das Pfd.	20 Pfg.
Figurennudeln	„	20 Pfg.
Teig- sog. Eiergraupen	„	20 Pfg.
Hausm.-Nudeln	„	28 Pfg.
Maccaroni, ½ Pf.-Paket		36 Pfg.
„ lose, Pfund		34 Pfg.

5% Rabatt
als Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

August Apelt,
Leipzigerstraße 8.

Apollo-Theater.

Täglich 8 Uhr:
Gänzlich neues Programm
der
Fritz Steidl-Sänger
u. a.: Neu!
„Die bummlichen Sänger"
und das Fritz Steidel'sche Lebensbild
„Wasserratten".

Leistungsfähigste Firma
für
Diemen-Planen,
Saat- u. Vorlege-Planen.
F. Lehmann, früher **Pfaffenberg,**
Säcke, Planen- und Deckenfabrik mit Kraftbetrieb.
Fabrik und Contor **nur Königstraße 79,**
Nähe des Bahnhofes.

Solbad Wittekind

mit Kuranstalt verbunden, in anmutiger und klimatisch bevorzugter Lage, verabreicht seine natürlichen **Solbäder, Moorbäder, Kohlensäure-Solbäder, Sol-, Dampf- u. medikamentösen Bäder** wochentags von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends, Feiertags bis 1 Uhr mittags. **Elektrische-, Kaltwasser- und Massagekuren, Abreibungen.** Freundliche und gesunde Wohnungen etc.
Kurarzt: Dr. Lange.
Prospekte durch die Kurverwaltung. — Telephon 280.

Bad Kösen.

„Hôtel Kurzhals", direkt am Bahnhof gelegen.
Diners von 12—3 Uhr. — Gute Fremdenzimmer v. 1 Mk. an.
Karl Apel, neuer Besitzer.

Gewerbe-Akademie „Technikum Berlin"
Berlin W., Königgrätzerstr. 80
Ausbildung von Ingenieuren für Maschinenbau, Elektrotechnik, Tiefbau etc. und Architekten.
Programm kostenlos.

Bin bis Ende August verreist.

Dr. Risel,
Geh. Med.-Rat.

Hôtel „Kaiser Wilhelm",
Bernburgerstr. 12/13.
Jeden Freitag
Fisch-Abend.

Sonntag, den 26. d. Mts.:

Sattelgesellschaft.

Der Vorstand.

Speisefett,
à Ctr. 52 Mk.,
offeriert und versendet in nebenstehender Verpackung franko Bahn Berlin
J. A. Partenheimer, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 19a.

Zucker- u. Magenkranken
wird von ersten ärztlichen Autoritäten
Linke's Aleuronat-Gebäck
empfohlen, sowie **Aleuronat-Nähr-Zwieback** für **Kinder** und Rekonvaleszenten. Die Fabrikation steht unter ständ. Kontrolle des vereidigten Nahrungsmittel-Chemikers **Dr. Wilh. Lenz.**
Paul Linke's Aleuronat-Gebäck-Fabrik
Halle, Lessingstraße 1.

Erholungsheim
für junge Mädchen
bietet Töchterpens. Mahr in Elgersburg im Thür. Walde. Häusl. u. wissenschaftl. Ausbild. Gelegenh. z. Kurgebrauch. Inh. **Käe. Mahr.**

Pension! Zu meinem Sohne, welcher d. Quarta des städt. Gymnasiums besucht, werden **2** Schüler in gute Familienpension sofort od. Michaelis aufgenommen. Strengste Beaufsichtigung der Schularbeiten. Off. u. **B. a. 292** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

wird garantiert durch die

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Rübeland i. Harz.

Hermannshöhle

mit

Krystallkammer,

Baumannshöhle

täglich geöffnet;
in allen Teilen elektrisch beleuchtet.
Harzer Werke zu Rübeland u. Zorge in Blankenburg a. Harz.

Für Damen!

Große Auswahl **fertiger Zöpfe** u. **Dreher verkauft billig Frau Gerecke,** vorm. **Hömpler,** Trödel 1, I., am Markt. Zu sprechen früh 8 bis abends 9 Uhr.

Gesucht zur Erholung für einen ruhigen, nervenkranken Herrn

Pension

mit gut. Verpflegung i. gebildeter Familie. Süden der Provinz Sachsen bevorzugt. Off. u. **M. M.** postlagernd **Hildesheim, Hauptpost.**

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstrasse 38, Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank** a. G. Versicherungs-Kommissar der **Prov.-Städte-Feuer-Sozietät.**

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190307241-13/fragment/page=0004

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 23. Juli.

— **Zum Kaiserbesuch.** Aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin bei Gelegenheit der Einweihung der Pauluskirche wird die Polizeiverwaltung an die hiesigen patriotischen Vereine bezw. Korportationen mit dem Ersuchen herantreten, sich an der Spalierbildung zu beteiligen. In Betracht hierbei kommen die Krieger-, Gesang-, Turn-, Sportvereine, Schützengesellschaften, Innungen 2c. Auch die Studentenschaft und die Halloren werden sich beteiligen. Die Schulkinder werden bei der Spalierbildung ebenfalls mit aufgestellt werden. Es wird angenommen, daß Sr. Majestät außer dem Kaiser Wilhelm-Denkmal in der Poststraße auch die Moritzburg besichtigen wird.

— **Desinfektion.** Mit dem Eintritt der heißen Jahreszeit mahnen nicht allein Polizeiverordnungen zur Desinfektion, sondern es wird auch jeder mit der Verwaltung von Wohnhäusern, Fabrikgebäuden, Anstalten und sonstigen Etablissements Betraute solche aus eigenem Antrieb vornehmen lassen. Dennoch wird noch lange nicht genug desinfiziert. Uebelständen, welche die Abortgruben, Abfuhr- und Latrinenwagen mit sich bringen, kann durch eine richtig vorgenommene Desinfektion, die keineswegs kostspielig ist, leicht vorgebeugt werden. Bei dem „Saprol" für allgemeine Desinfektion soll der „Techn. Korrespondenz" von R. Lüders zufolge jede Vergeudung vermieden werden, sodaß der Saprolgeruch nicht stark hervortritt. Dieses flüssige, klartige, selbsttätig wirkende Desinfektionsmittel enthält 40 Proz. wasserlösliche Kresole und ist nach einem patentierten Kupferungsverfahren behandelt, wodurch dessen Gehalt an desinfizierend und geruchlos machende Kupferverbindungen verstärkt wird. Dasselbe schwimmt auf Fäkalien und Abwässern, breitet sich auf der betreffenden Flüssigkeit gleichmäßig aus und bildet eine dieselbe von der Atmosphäre abschließende dichte Decke, so daß die Ansiedelung von Fliegen und Verschleppung von Infektionsstoffen durch diese unmöglich gemacht ist. Das Mittel soll zur allgemeinen Desinfektion von Gruben, Tonnen, Nachtkübeln, Aborten, Abläufen von Klosetts, Küchen, Waschküchen 2c. dienen. Abfuhrwagen und Latrinenwagen werden durch Gaben von 0,2 Liter Saprol auf zwei Kubikmeter Fäkalien vollständig desinfiziert und desodorisiert. Zur Desinfizierung und Geruchlosmachung von Sümpfen, Wassergräben, Gossen, sowie des Bilgewassers in Schiffen soll Saprol sich ebenfalls eignen.

— **Neue Hilfspredigerstelle.** In der Neumarktgemeinde wird zum 1. Oktober d. Js. eine zweite Hilfspredigerstelle eingerichtet. Bewerbungen sind bis zum 3. August an den Gemeindekirchenrat zu richten.

— **Geschlossene Krankenkasse.** Nachdem der Hannoveraner Bezirksausschuß die vorläufige Schließung der Krankenkasse „Union" zu Hannover angeordnet hat, wobei es bis zur rechtskräftigen Entscheidung im Verwaltungsstreitverfahren verbleibt, ist mit der Abwickelung der Geschäfte der Krankenkasse der Polizei-Sekretär Wahrmann in Hannover beauftragt worden. Für die Zeit nach dem Tage der vorläufigen Schließung der Kasse (17 Juni) können Unterstützungsansprüche nicht mehr geltend gemacht werden. Die Verpflichtung der Mitglieder zur Zahlung von Beiträgen besteht noch insoweit, wie das Kassenstatut sie für den Fall ihres Austrittes aus der Kasse vorsieht.

— **Im Wege der Zwangsvollstreckung** wurde das Meckelstraße 5 belegene, auf den Namen des Böttchermeisters Wilhelm Hädecke eingetragene bebaute Grundstück öffentlich meistbietend versteigert. Ersteher war Herr Rentier Albert Reuter hier mit 74 100 Mk.

— **Die Fritz Steidl-Sänger,** so schreibt man uns, erzielen im Apollotheater allabendlich ausverkaufte Häuser. Da die Sänger versprochen haben, alle acht Tage ein neues Programm zu bringen, so finden wir von den beliebten Vorträgen des alten Spielplanes auch nicht eine Nummer mehr. Besonders seien erwähnt die Fritz Steidlschen Burlesken „Wasserratten" und „Die bummligen Sänger", welche überall große Heiterkeit hervorrufen. Ferner brilliert Fritz Steidl als „Studiosus Bummel".

— **Von der Turmuhr,** die nur einen Zeiger für jedes Zifferblatt hat. Vorgestern brachten wir auf mehrfache Anregung hin die Notiz, daß die Uhr des Roten Turmes nicht immer richtig gehe. Wie uns von sachkundiger Seite hierzu mitgeteilt wird, beruht eine solche Wahrnehmung auf optischer Täuschung, da jedes Zifferblatt der Uhr nicht zwei, sondern nur einen Zeiger besitzt, sodaß der Passant, der sich von des Tages Stunde unterrichten will und einen Blick hinauf zur Roten Turmuhr sendet, sehr leicht getäuscht werden kann. Wenn die Uhr gegenwärtig nicht geht, so ist das darauf zurückzuführen, daß ihre Zifferblätter renoviert bezw. die Ziffern neu vergoldet werden sollen. Ob es sich nun empfiehlt, der Uhr für jedes Zifferblatt zwei Zeiger zur ordnungsmäßigen Zeitbezeichnung zu geben, darüber kann man bei Berücksichtigung der architektonischen Schönheit und des Alters des Turmes geteilter Meinung sein.

— **Der Hundefang** in unserer Stadt soll anders geregelt werden, da es der Halleschen Tierschutzverein abgelehnt hat, sich weiter damit zu befassen. Die Stadt will einen Hundefänger auf Kündigung anstellen.

— **Schutzpocken-Impfungen.** Die vom 8. bis Ende September jeden Dienstag nachmittags 4 Uhr im Schulgebäude Taubenstraße 13 bezw. jeden Mittwoch im Schulgebäude Oleariusstraße 7 anberaumten unentgeltlichen Schutzpocken-Impfungen beginnen nicht am 8., sondern bereits am 1. September.

— **Verschleppte Mädchen.** Im Kampfe gegen den Mädchenhandel läßt das deutsche National-Komitee auffällige Plakate herstellen, welche, auf allen Bahnhöfen sowie Ueberjee-Dampfern angebracht, zur Aufklärung etwaig verschleppter Mädchen dienen sollen. Die Plakate erhalten folgende Inschrift: „Dringende Warnung an auswandernde Mädchen! Nimm keine Stelle im Auslande an ohne sichere Erkundigung. Wende dich in Not und Gefahr an den Vorstand dieses Bahnhofs (resp. an den Kapitän des Schiffes)". Die deutschen Bahnhofsvorstände und Schiffskapitäne, die dem Kampf gegen den Mädchenhandel lebhaftes Interesse entgegenbringen, erhalten von dem National-Komitee natürlich genauere Informationen.

— **Alkoholnot und Guttemplerorden.** Nächsten Sonntag abend findet im Hotel „Kronprinz" ein öffentlicher Vortrag über dieses Thema statt. Derselbe, vom Guttemplerorden, der auch in Merseburg eine Niederlassung hat, arrangiert, wird vom Lehrer Koppmann aus Wennigstedt (Sylt), einem der bekanntesten Vorkämpfer auf dem Gebiete der Antialkoholbewegung, gehalten. Zum Schluß wird freie Diskussion eröffnet.

— **Die bestohlene Polin.** Wurde da auf dem Wege nach Beesen eine polnische Arbeiterin auf freiem Felde von zwei frechen Burschen angehalten. Das geängstigte Frauchen wußte nicht, wo ein und wo aus und mußte sich schließlich die Augen verbinden lassen. Die beiden Diebsgesellen hatten es aber weniger auf ihre Gefangene als vielmehr auf deren Handkorb abgesehen. Sie stahlen, was sie im Korbe fanden, 30 Mk. bar Geld, Eßwaren, Wolle und ein Kinderkleidchen, und zogen sich dann zufrieden mit ihrer wohlgelungenen „Arbeit" zurück. Die unverfrorenen Wegelagerer hat man bis jetzt noch nicht festnehmen können.

— **Unvorsichtiger Knabe.** In der Heide verunglückte der Knabe W. Heckert aus der Schmeerstraße 17; er rannte gegen einen Einfriedigungsdraht und zog sich dabei innere Verletzungen zu.

— **Der bissige Aal.** Der Handlungsgehilfe Ernst Schnabel, welcher in der Fischhandlung seiner Eltern (Bernburgerstraße) von einem Aal in den Mittelfinger der linken Hand gebissen worden ist, mußte die Hilfe des Diakonissenhauses in Anspruch nehmen.

— **Falschmünzer und Ausbrecher.** In das hiesige Gerichtsgefängnis wurde der Falschmünzer, den man vor einigen Tagen in Merseburg ergriffen hat, eingeliefert. Bekanntlich versuchte der Verbrecher, welcher über seine Personalien keine Auskunft gibt, aus dem Merseburger Gefängnis auszubrechen.

— **Umgefahren.** Gestern wurde ein 6jähriger Knabe auf dem Marktplatz von einem Stadtbahnwagen umgefahren, das Kind erlitt eine leichte Verletzung am Kopfe.

— **Karambolage.** Gestern abend gegen 10 Uhr fuhr der Wagenführer eines Stadtbahnwagens vor dem Walhalla-Theater in ein falsches Gleis. Hierdurch kam es zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Straßenbahnwagen.

— **Unruhige Pferde.** Die Pferde eines in der Zwingerstraße wohnenden Fleischers, die für kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen waren, gingen gestern früh auf dem Wege zum Schlachthofe in der Freimfelderstraße durch. Beim Passieren des Schlachthoftores wurde der Wagen zum Teil zertrümmert, und die Pferde kamen hierbei zum Stehen.

— **Diebstahl** Einem in der Glauchaerstraße wohnhaften Mädchen wurden aus dem verschlossenen Zimmer ein Alpaccakleid, ein Damenstrohhut, ein Oberrock und ein rotkarriertes Kleid entwendet.

— Die Fortschritte der Technik dem Studierenden zugängig zu machen und, mit alten Unterrichtsprinzipien brechend (alle bewährten Neuerungen in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen), ist der Grundsatz, dem die Gewerbe-Akademie „Technikum Berlin", Berlin W., Königgrätzerstraße 90, ihre Stellung und Erfolge zu verdanken hat. Ein erprobtes Dozenten-Kollegium, vorzügliche Lehrmittel 2c. bieten den Studierenden die Garantie einer gründlichen Fachbildung, während die Großstadt mit ihren Bildungsstätten aller Art berufen ist, die Gefahr einer einseitigen Bildung, welche dem ferneren Fortkommen des Studierenden hinderlich sein könnte, zu beseitigen. Ein Studium von fünf Semestern erfordert inkl. Schulgeld, Wohnung, Pension und Unterrichtsmaterial einen Kostenaufwand von 500 Mk. pro Semester.

Provinz Sachsen und Umgebung.

K. **Bitterfeld,** 22. Juli. (Ueberfahren.) Heute gegen Mittag wurde im nahen Greppin auf der Dorfstraße der 5 Jahre alte Knabe Karl Möbius von einem Hofgespann des Rittergutes überfahren und so schwer verletzt, daß er nach einer halben Stunde im Hause seiner Eltern, wohin er gebracht worden war, starb. Der Führer des Fuhrwerks hatte dasselbe unbeaufsichtigt stehen lassen; insgeheim waren die Pferde, welche vermutlich nicht abgestränkt waren, durchgegangen und hatten den Kleinen überrannt.

× **Freyburg a. U.,** 22. Juli. (Zahnmuseum.) Der beim Turnfeste in Nürnberg tagende Gesamtausschuß der deutschen Turnerschaft bewilligte die zur Fertigstellung des hiesigen Zahnmuseums nötigen Mittel.

— **Kösen,** 22. Juli. (Grundlose Denunziation.) Bürgermeister Lünzner ist von der Staatsanwaltschaft benachrichtigt worden, daß sich die Denunziation wider ihn als grundlos erwiesen hat und das Verfahren eingestellt worden sei.

— **Weißenfels,** 22. Juli. (Zum Kaisermanöver.) Zur Besichtigung des Geländes für das Kaisermanöver weilte heute der kommandierende General des 4. Armeekorps, v. Beneckendorff u. Hindenburg, in unserer Stadt.

✝ **Weißenfels,** 22. Juli. (Steuerlasten.) Das Stadtverordneten-Kollegium beauftragte die beiden Abteilungen für Geldwesen, die gesamte Finanzlage unserer städtischen Verwaltung zu prüfen und sodann Vorschläge über zu erzielende Mehreinnahmen und anderweite Verteilung der Steuerlasten zu unterbreiten.

Querfurt, 22. Juli. (Schützenfest.) Heute begann mit dem Auszuge der Jägerkompagnie und des Schützenklubs zu Ehren der vorjährigen Schützenkönige unser diesjähriges Mann- und Königsschießen. Dasselbe endet nächsten Sonntag mit dem Einzuge des neuen Schützenkönigs. Es wird im Schützenhause Thalborf gefeiert.

— **Burgörner** bei Neudorf, 22. Juli. (Kindverunglückt.) Der dreijährige Knabe Otto Dornemann wurde in der Mansfelderstraße durch ein Akergeschirr so unglücklich überfahren, daß ihm im Krankenhause das rechte Bein über dem Knie abgenommen werden mußte; infolge des großen Blutverlustes ist er dort gestorben.

— **Eschwege,** 22. Juli. (Unglücklicher Sturz.) Geotz Muth aus Silbel machte mit seinem Schwager einen Spaziergang in den Tannenwald, um dort nach Vogelnestern zu sehen. Beim Absteigen von einem Tannenbaum fiel er so unglücklich zur Erde, daß er das Genick brach und kurze Zeit darauf starb. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

— **Roßlau,** 22. Juli. (Ungetreuer Kellner.) Gestern wurde auf dem Bahnhof ein Kellner aus Dessau festgenommen, der seinem dortigen Prinzipal unter Mitnahme der dreiwöchigen Kasse, welche auf ca. 300 Mark taxiert wird, ausgerückt war. Man fand bei dem Kellner eine Reisetasche mit 160 Mk. Inhalt.

— **Schönebeck,** 22. Juli. (Abgestürzt. — Erkannter Dieb.) Ein aus Barby stammender Zimmerer verließ Sonntag seine hiesige Arbeitsstelle, um am Montag mit Arbeiten am Bohrturm anzufangen. Er hatte das Unglück, am selben Tage abzustürzen, wodurch er den Tod erlitt. — Dem Mühlenbesitzer Kahmann waren im vergangenen Jahre 425 Mk. einkassierter Gelder durch einen Knecht verunteut worden. Die angestellten Ermittelungen verliefen fruchtlos, da sich der Knecht einen anderen Namen zugelegt hatte. Kürzlich weilte K. in Salze und begegnete dem Knechte, den er sofort verhaften ließ. Nach hartnäckigem Leugnen gestand dieser endlich; die Geldsumme ist aber verloren.

— **Jena,** 22. Juli. (Abgelehnt.) Der ordentliche Professor der Mathematik Dr. August Gutzmer, der eine ehrenvolle Berufung in ein höheres Staatsamt nach Berlin erhalten, hat diese Berufung abgelehnt.

W. Gräfentonna, 22. Juli. (Vater und Sohn verunglückt.) Der Schuhmachermeister Cramer von hier machte am Sonntag eine Radtour nach dem Thüringerwalde; er stürzte an einer abschüssigen Wegstrecke mit seinem Rad und erlitt einen Armbruch. Während der Radtour ging der 20jährige Sohn des Cramer von der elterlichen Wohnung nach der Unstrut, um zu baden. Er muß wohl einen Herzschlag bekommen haben, denn er ging plötzlich unter und konnte nur als Leiche aufgefunden werden.

× **Arnstadt,** 22. Juli. (Elektrizitätswerk. — Gefährliches Spiel.) Die Stadt hat das bisher der Firma Rudolf Ley gehörige Elektrizitätswerk von derselben gekauft. Das Werk geht am 1. Oktober d. J. in städtischen Besitz über. Der Preis für das Werk beträgt 210 000 Mk. Die hiesige Eisenbahnverwaltung hat sich verpflichtet, einen zwölfjährigen Vertrag einzugehen und jährlich mindestens 40 000 Kilowattstunden abzunehmen. — Im benachbarten Angelhausen wollte ein elfjähriger Knabe seinen Bruder, mit dem er auf dem Boden spielte, erschrecken; er spielte „Hängens", machte sich eine Schlinge um den Hals und hing bald am Stricke. Der Bruder rief die Mutter herbei, die den Knaben noch rechtzeitig loschnitt. Ein eben im Orte anwesender Arzt brachte schnelle Hilfe, so daß das Kind am Leben erhalten bleiben wird.

W. Eisenach, 23. Juli. [Telegr. der „Hall. Ztg."] (Das eigene Kind überfahren.) Im benachbarten Frauenriee hat der Landwirt T. sein eigenes Kind mit einem schweren Wagen überfahren, sodaß der Tod des Kindes alsbald eingetreten ist.

— **Reichenbach i. V.,** 22. Juli. (Schreckliches Geschehnis.) Zu dem gemeldeten Eisenbahnunglück bei Neumark sind noch folgende Einzelheiten zu berichten: Die Unfallstelle befindet sich ca. 1/4 Stunde vom Bahnhof Neumark entfernt, in der Richtung nach Werdau zu. Der Weg, der dort über den Bahnkörper führt, ist kein öffentlicher, sondern nur ein Wirtschaftsweg für die Besitzer der dort gelegenen Felder. Der Verkehr auf diesem Wege ist daher nur gering; während der Wintermonate ist der Uebergang überhaupt ständig geschlossen, nur während des Sommers ist die Barriere geöffnet und wird von einem Bahnwärter bedient. Der Wirtschaftsgehilfe Schwabe benutzte mit seinem zweispännigen Lastgeschirr, von der Werdauer Chaussee her kommend, diesen Weg, um schneller nach Unter-Neumark zu gelangen. Er stand auf dem Wagen und befand sich gerade auf dem nicht abgesperrten Bahngleise, als der Schnellzug Leipzig-Hof heranbrauste und in das Geschirr hineinfuhr. Der Wagen wurde zertrümmert, das Sattelpferd zur Seite geschleudert, das Handpferd aber sofort getötet. Wo der Geschirrführer geblieben, war zunächst nicht zu entdecken; bei einer Absuchung der Unfallstelle durch das Personal des sofort angehaltenen Zuges war er nicht aufzufinden. Erst beim Einfahren auf der Station Neumark bemerkte man, daß der Körper des Verunglückten vorn auf dem Aufsatz der Maschine lag. Der Verunglückte, der bei dem Anprall auf die Lokomotive geschleudert worden war und eine Zerspitterung der Schädeldecke und schwere innere Verletzungen erlitten hatte, gab noch Lebenszeichen von sich. Der Bahnwärter Christian Reuter aus Erlmühle, ein 60jähriger Mann, der seit 1882 im Bahndienst sich befindet und als gewissenhafter Beamter bezeichnet wird, soll sich zurzeit des Unfalles im Wärterhäuschen befunden und die Schließung der Barriere außer acht gelassen haben. Aus Verzweiflung über das von ihm verschuldete Unglück hat sich Reuter, der verheiratet ist und neun zum Teil erwachsene Kinder hinterläßt, sofort nach dem Unfall in dem nahe gelegenen Grabowähnschen Teiche ertränkt.

— **Crimmitschau,** 22. Juli. (Krankenkassen und Kassenärzte.) Sämtliche hiesige Aerzte haben der Mehrzahl unserer Krankenkassen für den 31. Dezember die bisher gültigen Verträge gekündigt, und zwar ohne Angabe von Gründen. Die Kündigung dürfte deshalb erfolgt sein, um in eventuell neu zu formulierenden Verträgen die ärztlichen Honorarforderungen höher zu normieren. Die hiervon betroffenen Kassen schreiben jedoch nunmehr die Anstellung neuer Kassenärzte aus.

— **Glauchau,** 22. Juli. (Verzweiterfluchtversuch.) Ein aus Dresden stammender, in Zwickau zu sechs Jahren Gefängnis verurteilter Sträfling stürzte sich zwischen Mosel und Glauchau aus dem Personenzuge. Er zog sich hierbei schwere Verletzungen zu.

Personalnachrichten.

— Erteilt wurde die Erlaubnis zum Tragen des Ritterkreuzes erster Abteilung des Großherzoglich Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken dem früheren Großherzoglich sächsischen Kammergutspächter, Major a. D. Lüttich in Halle a. S.; des Ritterkreuzes zweiter Abteilung desselben Ordens dem Oberlehrer am Realgymnasium in Weimar, Oberleutnant der Landwehr Hergt und dem Oberinspektor, Hauptmann der Landwehr Bretschneider in Weimar.

— Verliehen wurde dem Königlichen Musikdirektor Dr. Otto Taubert in Torgau der Titel „Professor".

Schiffahrts-Nachrichten.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Bamberg", n. Ostasien best., 18. Juli v. Hongkong abgeg. „Straßburg", v. Ostasien kommend, 20. Juli Perim passiert. „Würzburg", v. Ostasien kommend, 18. Juli v. Moji abgeg. „Bonn" 20. Juli 4½ Uhr nachm. Reise v. Funchal n. Lissabon fortgesetzt. „Nürnberg", v. Ostasien kommend, 20. Juli v. Hongkong abgegangen. „Marburg", v. Ostasien kommend, 20. Juli in Suez angekommen.

— **Hamburg-Amerika-Linie.** „Markomannia" 21. Juli in Havanna angek. „Dortmund" 21. Juli in New-Orleans angekommen. „Pennsylvania", v. New-York, 21. Juli Dover pass. „Aeilia", von Galveston, 21. Juli Dover pass. „Hoerde" 21. Juli in Karvik angek. „Prinz Oskar" 21. Juli v. Pernambuco n. Bahia weitergegangen. „Bosnia", v. New-Castle on Tyne n. Calcutta weitergeg. „Auguste Viktoria" 21. Juli v. Bergen n. Hamburg abgeg. „Sithonia", nach Ostasien, 21. Juli v. Singapore weitergeg. „Ricaria" 20. Juli in Valparaiso angek. „Serbia", n. b. Westküste Amerikas, 20. Juli in Antwerpen angek. „Armenia", n. Boston und Philadelphia, 21. Juli Lizard passiert.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Ehrung eines deutschen Dichters. Dem Lyriker Detlev von Liliencron wurde vom Kaiser neben seiner Offizierspension ein Jahresgehalt von zweitausend Mark ausgesetzt. Liliencron ist ein Stürmer und Dränger geblieben sein Leben lang; noch heute reitet der bald Sechzigjährige seine Attacken gegen das Philister- und Banausentum wie ein Jüngling. Seine Gedichte sind oft der Schrecken des ruhigen Bürgers, und die neuen Töne, die er mit eigensinniger, oft bizarrer Kraft anzustimmen sich erkühnte, haben manchen auf der gewohnten Straße der deutschen Sprache dahinwandelnden Schriftgelehrten ein Kopfschütteln des Befremdens abgenötigt. Doppelt erfreulich und unerwartet ist darum die Kunde, daß dem Dichter, der lange unter dem Druck des Lebens, wenn auch nicht seufzte — das liegt ihm nicht — so doch mit mancher Unbill kämpfen mußte, jetzt eine königliche Anerkennung zu Teil geworden ist, die ihm erlaubt, den Rest seiner Tage sorglos zu verbringen. In dieser Ehrung liegt ein großer Zug, durch sie wird endlich einmal ohne Ansehung der Richtung, nach welcher sich ein Talent betätigt, seine Größe objektiv anerkannt und ein Verdienst nach dem Gesichtspunkt seines rein künstlerischen Wertes belohnt. Liliencron ist ohne Zweifel der bedeutendste Meister, den die moderne deutsche Lyrik besitzt, und darum ist durch diese Gnadengabe nicht nur der Empfänger geehrt, sondern auch der Geber, der durch seine sinnige Tat bewies, welch warmherziges Verständnis für deutsche Kunst auch in seinem Herzen Raum hat.

— **Von der Universität Halle.** Behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde wird Herr Friedrich Wallstabe aus Stendal auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Untersuchungen über die Emanation des Radiums" am Montag, den 27. d. Mts., mittags 12 Uhr in der Aula der hiesigen Universität einen öffentlichen Vortrag „Ueber radioaktive Substanzen" halten.

Gebr. Zorn, Grossh. Sächs. Hoflieferanten, empfehlen
Grosse Ulrichstrasse 58
unter Garantie der Reinheit:
vorzüglichen Himbeersaft
sowie **Kirsch-, Erdbeer-, Johannisbeer-** und
Zitronensaft bester Qualität.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190307241-13/fragment/page=0005

— **Friedberg i. H.** Auf der hierselbst stattgefundenen allgemeinen Studentenversammlung wurde von den Studierenden der hiesigen Gewerbe-Akademie gegen die jetzt abermals, und zwar unter Vorschiebung fremder Kreise und Personen hervorgetretenen, also mehr oder minder verschleierten, aber stets gehässigen Agitationen gewisser privater technischer Mittelschulen mit Entrüstung protestiert und u. a. eine Resolution dahin gefaßt, unsere hiesigen Behörden zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß durch das Ministerium zu Darmstadt diesen frondierenden Privattechniken, soweit solche sich im Lande befinden sollten, es streng verboten wird, das Publikum durch unwahre Behauptungen in ihren Programmen und sonstigen Druckschaften auch fernerhin zu täuschen. Ferner wurde auf dieser stark besuchten Versammlung der Ueberzeugung maßgebender Fachkreise Ausdruck gegeben, welche bekanntlich dahin geht, daß die deutschen Gewerbe-Akademien in 6—7 Semestern mit besser vorgebildeten fleißigen jungen Leuten (Berechtigung zum einj. Militärdienst oder ähnlicher Vorbildung) auch bessere und höhere Studienresultate erzielen müssen, wie die allerdings zahlreichen privaten Mittelschulen bei einfachen Schlossergesellen mit Volksschulbildung in einer weit kürzeren Zeit; und an dieser einfachen Wahrheit ueber der sogen. „Schnellbetrieb" mancher Schulen noch ihre Reklame und Entstellungen etwas ändern können.

Vermischtes.

Der berüchtigte Mädchenhändler Gustav Presse aus Kiel wurde von der Polizei in Teschen a. d. Elbe in dem Moment verhaftet, als er mit einer Anzahl junger Mädchen, die er in Böhmen angeworben, nach Hamburg abreisen wollte. Die Mädchen wurden in die Heimat zurückbefördert.

Moderne Bänkelsänger. Die jüngste Schwester der ermordeten Königin Draga hat von einem reichen serbischen Grundbesitzer zu einer Vortragstournee über das serbische Königsdrama einen größeren Betrag erhalten. Die Tournee soll in Berlin beginnen und sodann über Budapest nach Wien und Paris sich erstrecken. — Dieses Auftreten wird nur ein weiteres Glied in der Kette der Entlastung der Königsmörder sein.

Ein schwerer Jagdunfall hat sich in der Neumark zugetragen. Während der Bauer Zander aus Groß-Kammin plötzlich hinter einem Gebüsch auftauchte, erhielt er von seinem Jagdgenossen Bauer Pieper eine volle Ladung Rehposten in den Kopf. Er wurde lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus nach Frankfurt a. O. gebracht.

Brudermord. Am Sonnabend abend hat der Arbeiter Burkatzki in Narzym (Ostpreußen) seinem im Bett liegenden Bruder durch einen Messerstich in den Hals getötet. Da der Mörder die Schlagader verletzt hatte, trat der Tod sofort ein. Die Brüder waren der „D. Z." zufolge beim Abendessen wegen eines Tisches in Streit geraten, der sich beim Schlafengehen fortsetzte.

Am Kammerfenster erschossen. In der Nacht begab sich in Weichs (bei Regensburg) der ledige 20 Jahre alte Schlosser Kastler mit zwei Kameraden zum Kammerfenster in bei einer Magd des Hausbesitzers und Gärtners Melgl in Weichs. Als sich Kastler auf der Leiter befand, schoß ihn Melgl in den Rücken. Kastler war dem „Reg. M." zufolge sofort tot.

Explosion. Auf der Zeche „Pauline" bei Werden erfolgte nach einer Meldung der „Berl. Morgenp." aus Essen eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Betämpfung des Mädchenhandels. Der Schriftführer des deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels, Major a. D. Wagner, hatte mit Genehmigung des Kaisers an der Orientreise vom 22. Februar bis 9. April dieses Jahres teilgenommen, um sich über den Handel mit deutschen Mädchen in den Hafenstädten des Mittelländischen Meeres zu unterrichten. Die Ergebnisse seiner Ermittlungen hat er in einem Bericht zusammengefaßt, der sämtlichen Nationalkomitees zugestellt worden ist. Wir haben schon kurz darüber berichtet, sind aber heute in der Lage, genaueres mitteilen zu können. Es heißt in diesem Bericht: „Die Ermittlungen des Beauftragten haben ergeben, daß deutsche Mädchen verhältnismäßig wenig zu unsittlichen Zwecken über die von den Reisenden berührten Hafenstädte befördert werden. So wurde beispielsweise festgestellt, daß in den öffentlichen Häusern in Konstantinopel nur drei deutsche Mädchen sich befinden, dagegen sind dort 103 Oesterreicherinnen interniert. Außer diesen bedienen sich der deutschen Sprache in den öffentlichen Häusern 11 Serbinnen, 35 Rumänerinnen und 6 Bulgarinnen. Einen ziemlich bedeutenden Transitverkehr hat Genua aufzuweisen, von wo aus mitunter Gesellschaften von 20 bis 30 Mädchen auf Schiffen der Veloce-Gesellschaft nach Amerika befördert werden. Ein Vorgehen der Behörde ist jedoch um so schwieriger, als die Papiere der Mädchen sich in tadelloser Ordnung befinden und die Gruppen als Sängerinnen, Schauspielerinnen und Tänzerinnen-Gesellschaften ausgegeben werden. Auch nach Malta wird eine größere Zahl von Mädchen befördert, unter denen auch das deutsche Element vertreten ist. So befindet sich zur Zeit bei dem dortigen deutschen Konsul Frhrn. v. Tucher eine Dame, die unter falschen Vorspiegelungen aus Nürnberg verschleppt wurde. Eine Ausfuhr deutscher Mädchen aus Malta findet jedoch nicht statt. Ein lebhafter Mädchenhandel scheint dagegen nach Alexandria und Kairo betrieben zu werden. Die aus Marseille, Genua, Triest und ganz besonders von Odessa kommenden Schiffe haben häufig Mädchen an Bord, die in Alexandria von Agenten in Empfang genommen werden. Von dort aus werden sie nach Kairo, zum größten Teil aber nach Indien und Kapstadt verschleppt. Auch dort besteht der überwiegende Teil der „Ware" aus Oesterreicherinnen und Russinnen. In Messina und Palermo sind seit längeren Jahren Fälle von Mädchenhandel nicht mehr beobachtet worden, dagegen liegen die Verhältnisse in Neapel bedeutend bedenklicher. Hier scheint auch wiederholt ein Einschleppen von deutschen Mädchen stattzufinden. Der Mädchenhandel nach Argentinien und Brasilien erfolgt nicht über die Häfen des Mittelländischen Meeres, sondern wahrscheinlich von Bordeaux und Lissabon auf nach Südamerika bestimmten Schiffen." Das Gesamtergebnis der von Major a. D. Wagner gemachten Feststellungen ist in folgenden fünf Punkten zusammenzufassen: 1. Der Handel mit deutschen Mädchen ist in den Häfen des Mittelländischen Meeres von geringer Bedeutung. 2. Auf deutschen Schiffen kommt der Mädchenhandel überhaupt nicht vor. 3. Die bedenklichen Häfen für Deutschland sind Genua und Triest. 4. Die Kontrolle durch die Hafen- und Bahnhofspolizei gibt keine Handhabe zum Einschreiten gegen die Mädchenhändler. 5. Die über genannte Häfen verschleppten deutschen Mädchen werden nicht nach Brasilien und Argentinien, sondern nach Indien und Kapstadt verkauft. Der Berichterstatter schlägt auf Grund seiner Erfahrungen vor, daß eine Ueberwachung der Städte Genua, Triest, Neapel, Konstantinopel, Alexandria, Bordeaux und Lissabon durch die Nationalkomitees von Deutschland, Oesterreich, Italien, Rußland, England, Frankreich und Spanien durch besonders angestellte Agenten stattfindet, und zwar nach einem ganz bestimmten System, für welches Herr Wagner besondere Anleitungen gibt. Auf Grund dieses Berichtes hat das englische Nationalkomitee angeregt, eine internationale Sitzung der Nationalkomitees noch für den kommenden Herbst einzuberufen. Der internationale Kongreß wird voraussichtlich in der Schweiz stattfinden.

„Der Fürst von Naumberg-Rieß". Am letzten Sonntag waren die im Hotel „Zur K . . ." in B. (Anhalt) logierenden Reisenden nicht wenig erstaunt, abends die Treppen und den Korridor mit Teppichen belegt und Fenster und Nischen mit Blumen geschmückt vorzufinden. Das ganze Haus war in heller Aufregung, ein dreifenstriges Balkonzimmer der ersten Etage wurde fürstlich hergestellt, der Oberkellner hatte den allerneuesten Frack am Leibe und auch die weiße Kravatte fehlte nicht. Die Zimmermädchen, welche sonst abwechselnd des Sonntag abends frei haben, waren so beschäftigt auf Treppe, Flur und Zimmer, daß sie auf das Sonntagsvergnügen verzichten und zu Hause bleiben mußten. Auf die Frage eines Reisenden: Was ist denn los?, erwiderte der Oberkellner: Wir bekommen heute abend fürstlichen Besuch". Bei diesen Worten zeigte er ein Telegramm vor, welches folgendermaßen lautete: „Hotel K . . . . B . . . . . Komme 11 Uhr 7, ein Zimmer, Wagen Bahnhof, Fürst von Naumberg-Rieß." „Unsinn", sagte ein Reisender, „es gibt keinen Fürsten solchen Namens". Durch das Wort Unsinn fühlte sich der Oberkellner aufs äußerste beleidigt. „Was glauben Sie wohl", entgegnete er, „es gibt wohl einen Fürst Naumberg-Rieß. Ich war früher Oberkellner in einem größeren Restaurant in Hannover, in welchem die Offiziere der Reitschule viel verkehrten und da hatte ich Gelegenheit, einen Fürsten v. R.-N. kennen zu lernen". Alles Vorreden half nichts; der Oberkellner ließ sich in seiner Meinung nicht irre machen, denn die Aussicht, ein fürstliches Trinkgeld zu erhalten, bestärkte ihn immer mehr in seinem Glauben. Inzwischen war es 10 Uhr abends geworden und die Reisenden warteten voll Spannung auf die Dinge, die nun bald kommen mußten. Bei der Abfahrt des Hotelwagens nach dem Bahnhof wurde der Kutscher gehörig informiert über die Honneurs, die er bei der Ankunft des Fürsten zu machen hätte usw. usw. Alles wartete, alles war gespannt. Die Zimmer- und Küchenmädchen standen in ihren Sonntagskleidern in der Flur und erwarteten voll Neugierde den Fürsten. Endlich, gegen ½12 Uhr, kommt der Wagen an, der Kutscher knallt schon von fern mit der Peitsche, und der Oberkellner, als Vertreter seines abwesenden Chefs, in Begleitung und unter Assistenz zweier Kellnerlehrlinge begeben sich vor die Tür, um dem Fürsten beim Aussteigen aus dem Wagen behilflich zu sein. Der Wagenschlag wird von einem Lehrlinge geöffnet und es entsteigt dem Wagen — o welche Enttäuschung — zwar ein Fürst, doch keiner von fürstlichem Geblüte. Der Oberkellner war stumm; vor Schreck konnte er nicht mehr sprechen. Dafür begann der soeben ausgestiegene Fürst die Unterhaltung: „Sind Briefe für mich da, Herr Ober?" „Ihr werter Name?, stammelte der Oberkellner vor Aerger. „Haben Sie mein Telegramm nicht bekommen?", sagte der Ausgestiegene weiter. „Wie ist Ihr werter Name denn Herr . . . . Herr . . . .", lallte es wieder von den Lippen des Oberkellners. „Ich heiße Fürst und bin vom Hause Naumberg & Rieß in B(erlin)." Der Oberkellner mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und „Seine Durchlaucht" die dekorierte Treppe hinauf begleiten. Die dekorierte Treppe hat der Fürst wohl gesehen, aber nicht das für ihn dekorierte Zimmer; er erhielt nur ein bescheidenes, einfenstriges und nach dem Hofe zu gelegenes Zimmer. — Aehnliche Scherze („Herzog" vom Braunschweig, „Prinz" von Sigmaringen) sind schon oft erzählt, vielleicht auch früher wirklich vorgekommen. Ein Reinfall daraufhin kann jedenfalls sehr leicht vorkommen.

Die Zigeunerplage. Im Kreise Lübben war eine herumziehende Zigeunerbande zu einer förmlichen Landplage geworden. Wo sie nur konnten, stahlen die braunen Burschen Feldfrüchte, beschädigten Aecker und belästigten die angesessene Bevölkerung in jeder möglichen Weise. Da auch der Verdacht entstand, daß mehrere Mitglieder der Bande schwere Verbrechen begangen hätten, so wurde der ganze Trupp, der sich eben nach dem Luckauer Kreise wenden wollte, von der Gendarmerie gestellt. Alle, die sich nicht durch ordnungsmäßige Papiere ausweisen konnten, wurden verhaftet; im ganzen sind acht Zigeuner in das Gefängnis nach Lübben gebracht worden.

Mehrere Fälle von Typhus sind, wie einem Berliner Blatte aus Grardelegen berichtet wird, bei den beiden dort in Garnison liegenden Eskadrons des Ulanen-Regiments Hennigs von Treffenfeld (Altmärkisches) Nr. 16 vorgekommen. Der Ulan Schulz von der fünften Eskadron ist gestorben, außerdem sind fünf Mann am Unterleibstyphus erkrankt. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet worden. Es wird angenommen, daß die Krankheit durch den Genuß schlechten Wassers entstanden ist.

Ein Vitriolattentat ist in Cautelen unweit der nordfranzösischen Stadt Lille von einer berauschten Frau verübt worden. Diese war seit langen Jahren bei einer Familie als Wirtschafterin tätig und von ihrer Herrschaft als einzige Hüterin des Hauses zurückgelassen worden. Die Einsamkeit suchte sie sich nun dadurch möglichst erträglich zu machen, daß sie dem gut besetzten Weinkeller einen ausgiebigen Besuch abstattete. Die Folgen blieben nicht aus. In der Trunkenheit stieg die Wirtschafterin in das zweite Stockwerk empor, öffnete ein nach der Straße gehendes Fenster und führte dort zum größten Gaudium der Straßenjungen die abscheulichsten Possen auf. Bald hatte sich denn auch ein großes Publikum angesammelt, das johlend und schreiend die ganze Straße füllte. Ein 18jähriger junger Mann warf nun im Uebermut kleine Steine nach der Frau und brachte sie in höchste Wut. Jetzt verschwand sie vom Fenster, erschien aber darauf wieder mit einer Flasche in der Hand. Die Menge heulte zu der Trunkenen empor in der Meinung, sie wolle die Leute mit Wasser besprengen. Als nun die Wirtschafterin in der Tat begann, den Inhalt der Flasche hinabzugießen, ertönten plötzlich furchtbare Schmerzensrufe. Die Flasche war mit Vitriol gefüllt gewesen. Ein Dutzend Personen wurde auf das furchtbarste verbrannt und wälzte sich in Qualen auf der Straße, während die übrigen die Flucht ergriffen. Die Trunkene wurde später von der Polizei verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter gab sie, plötzlich ernüchtert, an, sie habe den gefährlichen Inhalt der Flasche nicht gekannt.

Die Stimme des Papstes. In der klerikalen „Kölnischen Volkszeitung" findet sich das folgende Inserat: „Die Stimme des Papstes. Se. Heiligkeit der Papst Leo XIII. hat geruht, die Phonographen Bettini auszuwählen, um seine Stimme auf ewig seinen Getreuen zu erhalten. Man kann sich einer tiefen Rührung nicht enthalten beim Anhören der Stimme des höchsten Kirchenfürsten, die vollkommen wiedergegeben wird. Das „Ave Maria" wurde von dem Papste rezitiert in der Erwartung, daß alle Gläubigen der Welt mit ihm dieses Gebet sprechen mögen. Die beiden Phonogramme Sr. Heiligkeit, das „Ave Maria" und der „Päpstliche Segen", bei Gelegenheit des letzten Jubiläums erteilt, sind in Deutschland erhältlich zum Preise von 12 Mk. und 15 Mk. gegen Voreinsendung des Betrages bei Bobemann u. Ramstedt, G. m. b. H., Berlin W. 8, Friedrichstraße 71. Vertreter gesucht. — Garantie für die Echtheit der Phonogramme: (Abschrift) Der Unterzeichnete erklärt, daß in seinem Besitzen Herr M. Bettini, Direktor der Società des Micro-Phonographes de Paris, die Ehre gehabt hat, am 5. Februar 1903 auf eine seiner Maschinen das „Ave Maria" und den „Päpstlichen Segen", gesprochen von Sr. Heiligkeit Leo XIII., aufzunehmen. Rom, den 7. Februar 1903. gez. Comte Camillo Pecci."

Eines seltenen Sommergasts. den zahlreiche Menschen anstaunen, bietet jetzt, so wird in einem Berliner Blatte berichtet, der Viktoriapark: einen schneeweißen prächtigen Kakadu, der, seiner Freiheit sich freuend, von dem Wipfel eines Baumes aus stolz die Welt mustert. Am Montag morgen machte man den Versuch, des „Durchgängers" habhaft zu werden. Er hatte sein Quartier gewechselt und thronte hoch oben im Laubdach eines Akazienbaumes. Mit Wasser wollte man ihn „zum Absturz" bringen. Damit ihn das kalte Naß in so beträchtlicher Höhe auch erreichte, stieg ein Mann, den Wasserschlauch bereit haltend, auf den Baum. Meister Kakadu übersah jedoch sehr bald die Lage mit Kennerblick; als sein Feind heranrückte, konzentrierte er sich rückwärts, und als der erste Wasserstrahl ihn zu erreichen drohte, schalt er laut kräzzend seinen Verfolger aus. Der gefiederte Fremdling, ärgerlich über die Zudringlichkeit, wechselte unverzüglich den Standort, und es begann die Suche nach dem schneeweißen Gast aufs neue. Die Jagd nach ihm dürfte sobald keinen Erfolg haben.

Eisenbahnunfall auf dem Nordring der Berliner Ringbahn. Der letzte Zug des Nordrings, welcher die Station Charlottenburg 11 Uhr 45 verläßt, erlitt Dienstag nacht eine Fahrtunterbrechung durch das Platzen des Siederohres der Lokomotive. Als der Zug die Station Westend, woselbst er eine neue Maschine erhalten, verlassen hatte, hielt er plötzlich auf freier Strecke; den Passagieren wurde durch das Fahrpersonal die Mitteilung, daß das Siederohr geplatzt sei und eine Reservemaschine vom Bahnhof Westend requiriert werden müsse. Nach 20 Minuten traf die Maschine ein und schleppte den Zug nach Westend zurück. Dort wurde wieder eine neue Maschine vorgelegt, und nach einer Verspätung von über 30 Minuten konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Verletzungen von Beamten und Passagieren sind glücklicherweise nicht erfolgt.

Eingestelltes Verfahren. Vor ungefähr 6 Monaten erregte die Verhaftung des Kartographen Fischer zu Schöneberg Aufsehen. Er war in den Verdacht geraten, versucht zu haben, seine Ehefrau durch Beibringung von Gift zu ermorden, indem er ihr längere Zeit hindurch Jodkali in den Kaffee getan hat. Der Verhaftete gab dies zu, es sei aber nur in kleinen Dosen und auf Anraten seines Arztes geschehen, um zu verhüten, daß auch seine Ehefrau von einer Krankheit ergriffen werde, an der er gelitten habe. Seinem Verteidiger gelang es bald, die Freilassung des Verhafteten zu erwirken. Jetzt haben sich die Verdachtsmomente gegen Fischer soweit verflüchtigt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt ist.

Die Landpartie der Dienstmädchen. Eine große Anzahl Dienstmädchen aus der Gegend des Hafenplatzes in Berlin, deren Herrschaften gegenwärtig verreist sind, machten Donnerstag morgens eine Kremserfahrt nach dem Grunewald. Die drei Kremser, die in der Königgrätzerstraße anfuhren, waren bald vollbesetzt von festlich geputzten Mädchen. Die Herrenwelt war nur in wenigen Exemplaren vertreten. Anerbietungen von vorbeikommenden Männern, die Landpartie mitzumachen wurden lachend abgewiesen. Auf das Kaffeekochen allein schienen sich aber die Damen nicht beschränken zu wollen, denn unter dem ersten Kremser war ein umfangreiches Faß Bier angebracht.

Von der Höflichkeit plaudert ein Mitarbeiter der „Nat.-Ztg.": Höflichkeit ist ein gut Ding, doch nicht überall ist sie am Platz. Als ich neulich auf dem Bahnhof Berlin den Stadtbahnzug bestieg und schon im Wagen saß, kamen zwei alte Damen aus der Provinz augenscheinlich und etwas altmodisch von Aussehen, die auch einsteigen wollten. Das ging aber so leicht nicht von statten, weil jede der beiden die andere voranlassen wollte. „Nein, bitte, Sie zuerst." — „Nein, bitte, Sie!" so ging es eine kurze Zeit hin und her. Darüber setzte der Zug sich in Bewegung, und sie blieben auf dem Bahnhofe stehen. Bis zum nächsten Zuge hatten sie nun Zeit genug, mit einander abzumachen, welche von ihnen zuerst einsteigen solle, und ich stelle mir vor, daß dies durch Auszählen geschehen ist. — Ebensalls auf der Stadtbahn kam noch etwas anderes vor, das ich nicht selbst gesehen, sondern nur vor einiger Zeit gehört habe. Eine etwas korpulente Dame wollte auf ihrer Endstation von rückwärts aussteigen, weil ihr das bequemer und sicherer erschien. Sie war noch dabei, als der Schaffner kam um die Wagentür zuzumachen, denn im nächsten Augenblick sollte der Zug abgehen. Da er natürlich meinte, sie wäre im Einsteigen begriffen, gab er ihr in der guten Absicht, sie vor Gefahr zu behüten — Not kennt kein Gebot — einen so derben Schubs, daß sie wie eine Wachtel in den Wagen hineinflog. Dann schlug er die Tür zu, und der Zug ging ab, sie aber saß drinnen und weinte.

Ein rätselhafter Todesfall beschäftigt die Staatsanwaltschaft in Berlin. Der vier Jahre alte Knabe Hellmuth Käpke aus der Richthofenstraße 17 spielte in der elterlichen Wohnung mit einem Ball, fiel dabei auf den Hinterkopf und war nach zehn Minuten tot. Ob das Ableben des Kindes auf diesen Fall oder auf ein vor 14 Tagen geschehenes Vorkommnis zurückzuführen ist, bildet den Gegenstand der Untersuchung. Damals wurde der Knabe von einem Radfahrer umgestoßen und klagte seitdem über Schmerzen im Kopf.

Wunderbare Heilung einer Stummen. In Brest ist bei Frau Gouriou, welche ein zum Schlosse der Fürstin Hohenlohe gehöriges Gehöft bewirtschaftete, die vierzigjährige Tagelöhnerin Marie Naguenes bedienstet. Im zwölften Lebensjahr verlor diese nach typhösem Fieber den Gebrauch der Sprache vollkommen. Vor wenigen Tagen begann sie anfangs stockend zu sprechen und spricht gegenwärtig ohne Schwierigkeit. In ärztlicher Behandlung stand sie nicht. Doch erzählt sie von einem weißbärtigen Manne, welcher plötzlich während sie nach einem verlaufenen Schaf ausblickte, hinter einem Hügel hervortretend ihr zurief: „Ich gebe dir die Sprache wieder! Fürchte nichts!" Marie N. gesteht zu, daß diese Erscheinung sie ungemein erregt habe. Die Identität des mysteriösen Weißbarts ist nicht festgestellt. Man vermutet einen Sommergast, der sich mit entsprechender Maske versah, um eine wohlberechnete Nervenerschütterung bei der Stummen zu bewirken. Aus der ganzen Umgebung pilgern die Landleute zum Pachthofe. Die Tagelöhnerin wird mit Geschenken überhäuft.

Eine eigenartige Rechnung hat ein Bewohner Spandaus aus der Strafanstalt Plötzensee erhalten, die eine merkwürdige Vorgeschichte hat. Der Stallmeister Rösen hatte einen Menschen bei Begehung eines unsittlichen Angriffs gegen seine elfjährige Tochter betroffen. In der Erregung hatte er den Täter, einen schon vorbestraften Arbeiter Kunze, derb gezüchtigt. Dieser wurde später wegen des Sittlichkeitsattentats zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er in Plötzensee verbüßt. Infolge jener Züchtigung hatte er aber gegen den Vater des von ihm angegriffenen Kindes Strafantrag wegen körperlicher Mißhandlung gestellt. Der Stallmeister Rösen wurde vom Gericht zu 30 Mark Geldbuße verurteilt. Bei der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, selbst ein auf der Tat ertappter Verbrecher brauche sich nicht prügeln zu lassen. (!) Wenige Tage nach jener Gerichtsverhandlung erhielt Rösen von dem Häftling Kunze in Plötzensee mittels eingeschriebenen Briefes eine Rechnung über 185 Mark für Schmerzensgeld, Auslagen und eingebüßten Arbeitsverdienst in der Strafanstalt an den Tagen, wo er in der Sache als Zeuge zum Gericht mußte. Falls Rösen binnen 8 Tagen nicht zahlt, ist ihm mit der Klage gedroht.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 23. Juli.

Wetterbericht vom 23. Juli, morgens 5 Uhr. Das Maximum ist wieder schnell im Zurückweichen begriffen und eine vom Nordwesten kommende Depression nähert sich unter Fallen des Barometers. Mit nach Südosten zurückdrehendem Wind hat in Deutschland die Bewölkung wieder zugenommen und teilweise ist auch bereits Regen gefallen. Weitere Regenfälle, vielfach mit Gewittern, sind zunächst zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter am 24. Juli: Zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges bis trübes, ziemlich warmes Wetter mit Regen, vielfach Gewitter.

Voraussichtliches Wetter am 25. Juli: Abwechselnd heiter und wolkig, kühler, Regenschauer.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Rom, 23. Juli. Die Polizei trifft seit dem frühen Morgen Vorkehrungen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Regelung des Verkehrs auf dem Petersplatze. Zwei Regimenter Karabinierie versehen den Dienst im Innern der Kirche. Um 5 Uhr begannen die Glocken zu läuten, viele Tausende warteten auf die Oeffnung der Tore, die um 6 Uhr erfolgte. Die Besichtigung begann. Die Füße des Papstes befinden sich innerhalb des Gitters der Kapelle, sodaß es unmöglich ist, sie zu küssen. Man schätzt die Menge, die von 6 bis 8 Uhr an der Leiche vorüberging, auf 15 000. Das Wetter ist herrlich, es herrscht große Hitze. — Gestern abend wurde Kardinal Oreglia bei den Feierlichkeiten in der Peterskirche von einem Unwohlsein betroffen und mußte sich nach Hause begeben. Die Kardinäle Soampa und Boschi sind hier eingetroffen.

Rom, 23. Juli. Kardinal Oreglia hat auf das Beileids-Telegramm des deutschen Kaisers mit einer Depesche geantwortet, die in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Ich danke Ew. Majestät für die Beileids-Kundgebung, die Sie an das heilige Kollegium bei dem Tode des Papstes zu richten geruht haben."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190307241-13/fragment/page=0006

Börsen- und Handelsteil.

Wochen-Marktberichte.

Paraffinmarkt. (Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.) Auch in verflossener Woche ist die Lage unverändert geblieben, und so lange der Inlandsbedarf es nicht zu größeren Vorräten kommen läßt, dürften die Preise keine wesentliche Aenderung erfahren.

— **Butter-Bericht** von Gust. Schultze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19 (Gertraudtenstraße 22), den 22. Juli. Wenn auch der hiesige Konsum noch unverändert schwach ist und größere Ordres aus der Provinz fehlen, können die kleineren Einlieferungen Hofbutter zu unveränderten Preisen verkauft werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 103 bis 105 *M*, do. IIa 100—103 *M*, do. IIIa 95—97 *M*, do. abfallende 84 *M*. Tendenz: ruhiger.

Tages-Marktberichte.

— **New-York**, 22. Juli, 6 Uhr Abends. **Warenbericht.** (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 21. Juli.) **Baumwolle-Preis** in New-York 13,25 (12,75), Lieferung Sept. 10,90 (10,64), Lieferung Nov. 9,76 (9,61), in New-Orleans 13 (12 7/8), **Petroleum**, Stand white in New-York 8,55 (8,55), in Philadelphia 8,50 (8,50), Rafined (in Cases) 10,50 (10,50), Credit Balances at Oil City 1,53 (1,53), **Schmalz**, Western steam 8,10 (8,10), Rohe & Brothers 8,10 (8,10), **Mais***) per Juli 56 5/8 (56 5/8), Sept. 55¾ (56), Dez. 55⅜ (55 5/8), **Weizen****) roter Winterweizen loco 80⅜ (82⅜), Weizen per Juli 80 5/8 (80⅜), per Sept. 80⅜ (81 1/8), per Dez. 80¾ (81⅜), per Mai —,— (83 1/8), Getreidefracht nach Liverpool 1⅜ (1⅜), Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/8 (5 1/8), Rio Nr. 7 per Aug. 3,65 (3,65), per Okt. 3,85 (3,85), **Mehl**, Spring-Wheat clears 3,50 (3,50), **Zucker** 3 3/16 (3 3/16), **Zinn** 27,25—27,50 (27,30—27,50), **Kupfer** 13,25—13,50 (13,37—13,50).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: fest.

Viehmärkte.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht am 23. Juli 1903.

Kreis	Viehgattung	Durchschnitts-Lebendgewicht kg	Preis pro 50 kg Lebendgewicht
Saalkreis	Ochsen	500—1000	32—37
Saalkreis	Bullen	550—800	30—35
Saalkreis	Kühe	500—750	28—33
Saalkreis	Färsen	450—700	29—34
Saalkreis	Schweine	100—200	34—39

— **Berlin**, 22. Juli. **Städtischer Schlachtviehmarkt.** (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 254 Rinder, 2216 Kälber, 1318 Schafe, 8283 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in *M* (bezw. für 1 Pfd. in *ₔ*). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt fehlen; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete fehlen; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere fehlen; d. gering genährte jeden Alters fehlen. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts fehlen; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere fehlen; c. gering genährte fehlen. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, fehlen; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere fehlen; d. mäßig genährte Färsen und Kühe fehlen; e. gering genährte Färsen und Kühe fehlen. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—75; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63—65; c. geringe Saugkälber 53—58; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) fehlen. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 72—74; b. ältere Masthammel 67—70; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—65; d. Holsteiner Niederungsschafe pro 100 Pfd. Lebendgewicht fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. (oder 50 kg) lebend mit 20 % Taraabzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen 52; b. fleischige 49—51; c. gering entwickelte 46—48; d. Sauen 45—47. — Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 50 Stück unverkauft; maßgebende Preise ließen sich nicht feststellen. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Schwere Kälber vernachlässigt und schwer verkäuflich. Bei den Schafen fanden etwa 100 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

— **Hamburg**, 22. Juli. (Bericht der Notierungs-Kommission.) Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" vom 20. bis 22. Juli.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Montag 20. 7.	Dienstag 21. 7.	Mittwoch 22. 7.	
Beste schwere reine Schweine	51—51½	51½	51½	20 % T.
Schwere Mittelware	51½—52½	51½—52½	52—52½	22 „
Gute leichte Mittelware	53—53½	53—54	53—53½	22 „
Geringere Mittelware	51—52½	51½—52½	51½—53	24 „
Sauen nach Qualität	43—46½	43—47	43—47	schw. „
Der Handel war	ziemlich rege	ziemlich rege	ziemlich rege	

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 23. Juli 1903.
(Eigener Drahtbericht der Halleschen Zeitung.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 8,90—9,20. | **Nachprodukte** excl. 75 % Rend. 6,90—7,15. } Tendenz: ruhig.
Krystallzucker I. 29,95. **Brotraffinade** I. 29,70.
Gem. Raffinade 29,70. **Gem. Melis** 29,20.
Bei Abnahme von 500 Zentnern.
Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg.

per Juli 15,90G, 16,10B.	Jan.-März 17,70G, 17,80B.
Aug. 16,05G, 16,10B.	Mai 18,05G, 18,10B, 18,07½bz.
Okt.-Dez. 17,40G, 17,50B.	Tendenz: stetig.

Hamburg, den 23. Juli 1903.
(Eigener Drahtbericht der Halleschen Zeitung.)
Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker** I. Produkt. Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord **Hamburg**.

Juli 16,00.	Dez. 17,45.	
Aug. 16,05.	März 17,85.	Tendenz: behauptet.
Okt. 17,45.	Mai 18,05.	

Börse von Berlin vom 23. Juli.

(Eigener Drahtbericht der Halleschen Zeitung.)

Die Börse stand zu Beginn im Zeichen ausgesprochener Geschäftsstille. Die günstigen Berichte über die Ausgestaltung des Kohlensyndikates wirkten nur auf einzelne Spezialitäten in Kohlen-Aktien ein. Bank-Aktien lagen ruhig, nur Schaaffhauser Bankverein auf weitere spekulative Käufe 1½ Proz. höher. Fonds vernachlässigt, Türken fest. Bahnen zumeist umsatzlos, Kanada mäßig besser. Ultimo-Geld 3 7/8—3¾; später Stockung auf der ganzen Linie, Kurse nominell. Privat-Diskont 3 Proz.

Produktenbörse.

(Eigener Drahtbericht der Halleschen Zeitung.)

Berlin, den 23. Juli.

Weizen Juli 169,50 *M*, Septbr. 160.00 *M*, Oktbr. 160,25 *M*
Roggen Juli —,— *M*, Septbr. 131,25 *M*, Oktbr. 132,00 *M*
Hafer Juli 129,00 *M*, Septbr. 127,50 *M*
Mais Juli 116,50 *M*, Septbr. —,— *M*
Rüböl Oktober 46,80 *M*, Novbr. 46,90 *M*
Spiritus 100 l 70er loco —,— *M*

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 23. Juli 1903.	Dividende für	%	Zf.	Kursnotiz
Hallesche cons. 3½ % Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	100,30G
Hallesche 3½ % Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	99,50G
Hallesche 3½ % Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	100,30bz.G
Hallesche 3½ % Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	100,30G
Hallesche 4 % Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	103,50G
Alener 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	99,50G
Erfurter 4 % Stadt-Anleihe III von 1893	—	—	4	103,00G
Erfurter 4 % Stadt-Anleihe von 1901	—	—	4	103,00G
Halberstädter 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	99,75G
Naumburger 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	99,70B
Landschaftliche 3½ % Central-Pfandbriefe	—	—	3½	100,30G
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½ % landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 3 % landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
Sächsische 3½ % Provinzial-Anleihe	—	—	3½	100,25G
Halle-Hettstedter 3½ % Eb. Obl.	—	—	3½	95,25B
Halle-Hettstedter 4½ % Eb. Obl.	—	—	4½	103,60G
Hallesche Straßenbahn 4 % Obl.	—	—	4	98,50bz.G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4 % Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	—,—
Unstrut-Regul. 3½ % Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	100,25G
Bernburger 4½ % Maschinenfab. Obl. rückz. 103 %	—	—	4½	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik, 4 % Hypoth.-Anleihe	—	—	4	101,25G
Eisenacher 4½ % Kammgarnspinnerei Obligat. rückz. mit 102 %	—	—	4½	102,50G
Fabrik l. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4 % Teilschuldv. rückz. mit 103 %	—	—	4	100.00G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4 % Hypotheken-Anleihe	—	—	4	—,—
Waldauer Braunkohlen 4 % rückz. 102 %	—	—	4	101,75G
Waldauer Braunkohlen 1902 4 % rückz. 100 %	—	—	4	100,75bz.
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. 4 % Schuldv.	—	—	4	101,25G
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. II rückz. 102 %	—	—	4	102,00bz.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4 % v. 1890	—	—	4	101,50G
„ „ „ 4 % Schuldv. v. 1898	—	—	4	101,50G
„ „ „ 4 % Schuldv. v. 1902	—	—	4	101,50G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4 % Schuldverschr. unkündbar bis 1904	—	—	4	101,25G
Hallesche Bankverein-Actien	1902	8½	4	154,00G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1902	3	4	59,00G
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	1901/02	10	4	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	1901/02	15	4	218,00G
Cönnerner Malzfabrik-Actien	1901/02	12	4	170,00G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1901/02	2½	4	53,00B
„ „ „ Vorz.-Actien	1901/02	5	4	100,00B
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	1902/03	5	4	98,00G
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	1901/02	0	4	60,00G
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	1902/03	—	4	—,—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Actien Lit. A. gar. 3½ %	1902/03	—	4	81,00B
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1901/02	4	4	89,00G
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1902	15	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1902	0	4	70,60bz.
Hallesche Portland-Cementfab.-Act.	1902	0	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Actien	1901/02	4¾	4	149,00B
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	1902/03	8	4	116,00G
Kyffhäuserhütte A.-Maschfabr. v. Paul Reuß Actien	1902	45	4	240,00G
Landsberger Malzfabrik-Actien	1901/02	8	4	145,00G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1902/03	10	4	182,50G
Riemberger Malzfabrik-Actien	1901/02	6	4	115,00G
Nienburger Schloßmälzerei Actien	1901/02	2½	4	—,—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1902/03	12½	4	207,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1902	5½	4	—,—
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1902	5½	4	112,00G
Waldauer Braunkohlen-Actien	1902/03	10	4	158,00G
Wegelin u. Hübner-Aktien	1902	9	4	140,75G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1902/03	15	4	225,00G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1902/03	7	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1902/03	9	4	136,00G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1901/02	30	4	176,50B
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	o. Z.	—,—
Hall. Consolid. Pfännerschafts-Kuxe*)	—	—	„	350,00G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Preisnotierungen für Kuxe am 23. Juli.

(Eigener Bericht der Halleschen Zeitung.)

Kohlen-Kuxe:	Nachfrage	Angebot	Kali-Werte:	Nachfrage	Angebot
Borussia	1525	1575	Benthe	350	365
Friedlicher Nachbar	4525	4575	Bernhardshall	—,—	700
General Blumenthal	—,—	—,—	Beienrode		5450
König Ludwig	17750	17900	Burbach	5775	5850
Cons. Nordfeld	2925	3025	Carlsfund	—,—	5400
Schürbank & Charl.	1350	1375	Elme Sa. A.	725	750
Siebenplaneten	2325	2425	Friedrichshall	—,—	1400
Tremonia	2550	—,—	Glückauf-Sondershausen	11650	11800
			Hansa-Silberberg	110	125
			Hedwigsburg	7400	7450
Erz-Kuxe:			Heldrungen I und II	1625	1650
Friedrichssegen	—,—	2275	Johannashall	—,—	3625
Glückauf b. Neviges	—,—	475	Ronnenberg A.-G.	1315	1335
Viktoria	1675	1725	Schlüssel-Salzgitter A.-G.		
Wildberg	1750	1800	Stamm-Aktien	600	615
			Wilhelmshall	10000	10100

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 23. Juli 1903.

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
	Preis pro 100 Kilogramm				
Neuhaldensleben	15,65	13,70	14,50	14,25	—
Halberstadt	14,60—15,30	13,20—13,60	—	13,40—14,10	16,50—18,30
Gardelegen	15,60—15,80	13,40—13,60	12,70[1]	14,00	—
Stendal	15,40—16,20	12,40—13,25	13,00—14,50	13,50—14,60	—
Delitzsch	14,50—15,80	12,70—13,70	14,00—15,00	14,00—15,00	—
Schweinitz	14,70—15,00	12,75—13,00	—	13,20—14,00	20,00—22,00
Saalkreis	15,00—15,30	13,00—13,30	12,50—13,50	14,00—15,00	20,00—22,00
Merseburg	14,50—15,80	13,20—13,80	12,00—16,00	14,00—15,50	14,00—22,00
Mansf. Seekreis	15,80	—	—	—	—
Schleusingen	16,00	14,6	—	13,60	—

[1]) Wintergerste, diesjährige Ernte.

Heu: Kreis Neuhaldensleben 4,50—5,00, Halberstadt 6,00—7,00, Gardelegen 5,00—6,00, Stendal 5,00—5,50, Delitzsch 6,00, Schweinitz 4,00 bis 6,00, Merseburg 6,00—6,50, Schleusingen 5,00 *M*.

Stroh: Kreis Neuhaldensleben 6,00 (lang), 5,50 (kurz), Halberstadt 5,00—6,00 (lang), 3,50—4,00 (kurz), Gardelegen 2,50 (kurz), Stendal 3,80—4,20 (lang), 2,50—3,50 (kurz), Delitzsch 4,50 (lang), 2,50 (kurz), Schweinitz 3,50 (lang), 2,50 (kurz), Merseburg 3,20—3,40 (lang), 1,80—2,00 *M* (kurz).

Kartoffeln: Kreis Neuhaldensleben 4,50—6,50, Halberstadt 7,00—8,00, Stendal 5,50—5,75, Delitzsch 4,00—5,00, Schweinitz 4,00 bis 6,00, Merseburg 6,00—7,00 *M*.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 23. Juli, 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anleihe	3½	102,20bz
do.	3	90,90bz G
Preußische konf. Anleihe	3½	102,00bz B
do.	3	90,80bz
Bremer Staats-Anl. v.1896	3	88,50bz
do. v.1902	3	88,50bz
Hamb. Staats-Anl. v. 1902	3	89,50a
Hessische Staats-Anl. v.1896	3	89,75bz
Lübecker Staats-Anl. v.1895	3	—,—
Sächsische Rente	3	89,75bz
do. ultimo	3	—,—
Landschaftl. Zentral	4	—,—
do.	3½	100,40bz G
do.	3	89,70bz G
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	100,30a G
do. do.	3	89,60bz G
Hallesche Stadtanleihe	4	103,60bz G
do. do. von 1900	3½	100,25bz G
Pfandbriefe: Braunschw.-Hannov.-Hypt.-Pfandbriefe Serie XX	3½	96,80bz G
do. Serie XIX	3½	95,70bz G
Hann. Boden-Kredit-Pfandbriefe	3¾	99,50bz G
do.	3½	96,50bz G
Preuß Ztr.-Bod.-Kred.-Pfdbr. 1886,1889,1894	3½	97,30bz G
do. unk. bis 1906.	3½	97,40a G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
do. innere	4½	86,25bz
Chines. konf. Goldr. m. t. E.	4½	92,50bz
Griech. Staats-Anl. v. 1898	4	32,50bz G
Griech. Monopol-Anleihe	4	44,10bz G
do. v. 1881/1884	5	40,00bz G
Italienische Rente	4	103,50bz G
Mexik. Anleihe v. 1899	5	101,25a
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00bz G
do. Kronen-Rente	4	101,10bz G
Port. Staats-Anl. 88/89 abg.	—	49,00bz B
Rumän. Staats-Anl. v.1890	4	87,70a G
do. v.1896	4	86,85bz G
Russische Staats-Anl. v.1880	4	100,00bz
Schwed. Staats-Anl. v.1886	3½	—,—
do. v. 1890	3½	100,10bz G
Ungar. Kronen-Rente	4	99,90bz G
do.	3½	91,20a G
do. Gold-Anl. Eis. Tor.	3	88,90bz G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Anatolische	—	—	97,40bz
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	—	198,10bz G
Halle-Hettst. Eisenb.-Akt.	3½	3½	—,—
do. do. Oblig.	Zf.	3½	—,—
Lübeck-Büchen	6	—	166,00bz G
Marienburg-Mlawka	1½	—	75,20bz G
do. do. St.-Pr.	5	—	123,50bz G
Ostpreußische Südbahn	0	—	92,25bz G
do. do. St.-Pr.	4⅔	—	113,00bz
Buschtiehrader Bahn La.B.	11⅘	—	—,—
Oesterreich. Südbahn	0	—	18,00a
Warschau-Wiener	6,85	—	170,75a
Gotthardbahn	6⅘	—	191,40a G
Ital. Meridionalbahn	6	—	—,—
do. Mittelmeerbahn	4	—	—,—
Luxembg. Pr. Hnr.	5⅖	3	105,90bz
Schweizer Nordostbahn	—	—	—,—
do. Unionbahn	—	—	—,—
Canada Pacific	5	2½	119,90bz

Bank-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Berliner Handels-Ges.	7	—	154,10bz
Berliner Bank	2	—	91,10bz G
Börsen-Handels-Verein	5	4½	100,60a G
Breslauer Disk.-Bank	—	4	108,90bz G
Breslauer Wechsel-Bank	4¼	—	103,50bz G
Comm.- u. Disk.-Bk.	5½	6	118,75bz G
Darmstädter Bank	4	6	136,50a G
Dessauer Landesbank	5	—	—,—
Deutsche Bank	11	—	210,75bz
do. Genossenschaftsbank	3	—	100,25bz G
Disconto-Commandit	8	—	187,50bz G
Dresdner Bank	4	—	147,75bz
do. Bank-Verein	5½	—	100,40bz G
Gothaer Grund-Creditbank	7	—	140,50bz G
Leipziger Bank	—	—	0,40bz G
do. Creditanstalt	8	—	172,50bz B
Magdebg. Privatbank	0	—	94,00a G
Mitteldeutsche Creditbank.	5½	—	115,00bz G
Nationalbank f. Deutschland	3	—	119,50bz G
Oesterreich. Credit	8¾	—	209,10bz
Preuß. Boden-Credit	7	7	146,00bz G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	—	182,10bz G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	0	—	111,60a G
do. do. (Hübner) volle	7	7	137,60bz B
Reichsbank	6,25	—	152,00bz G
Sächsische Bank	4	—	129,10bz G
Schaffhaus. Bank-Verein	5	—	130,00bz G
Schlesischer Bank-Verein	6½	—	143,90bz G

Industrie-Papiere.

Dividende	1901	1902	
Berl.-Böhm. Brauh.	10	10	192,25bz G
do. Patzenhofer	12	12	221,25bz G
do. Brauerei Schultheiß	14	14	238,25bz G
do. Union Gratweil	5	5	109,80bz G
A.G. f. Anilinfabr.	15	—	263,25a G
Allgem. Elektr.	12	8	178,50bz G
Anhalter Kohlen	6	—	—,—
Berl. Elektricitäts-Werke	7	7¾	182,10bz G
Schwartzkopff	13	10	—,—
Berthold, Messingl.	10	—	157,75a G
Bismarckhütte	12	10	226,60a G
Bochumer Gußstahl	13⅓	7	177,00a
Buderus Eisenwerke	7	—	110,75a
Buckauer Chem. Fabrik	8	—	121,50a G
Cröllwitzer Papier	18	16	218,00bz G
Dtsch.-Amer.-Werkz.	0	0	31,50bz G
Donnersmarckhütte conv.	14	—	211,00a G
Dortmunder B.-A. Lit. C.	—	—	81,25bz
do. do. „ D.	—	—	101,00bz G
Egestorff-Salzwerke	9	—	135,80bz G
Eilenburger Kattun	3	4	98,25bz G
Flöther Masch.-Akt.	4	—	115,25bz G
Gelsenkirchen Bergwerk	12	10	185,40bz
Gerresheimer Glashütte	12	12½	174,60bz G
Ges. f. elektr. Unternehm.	4	—	85,40bz G
Glauziger Zuckerfabrik	11	2½	111,80bz G
Große Berl. Pferdeb.	7½	—	197,50a G
Hallesche Maschinen	28	—	299,00bz B
Hamburger Packetfahrt	6	4½	101,70bz
Harpener Bergbau	12	10	181,70bz
Hartmann, Sächs. M.-F.	6	2½	122,00a G
Hibernia & Shamrock	13	—	180,80bz
Hildebrand Mühlen	7½	4¾	150,50bz G
Huldschinsky	4	0	100,00bz G
Aschersiebener	10	—	150,75bz G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	9½	4	117,50a
Laurahütte	14	10	218,00bz G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	212,75bz G
Leopoldshaller chem. Fabr.	2½	1	69,10a G
Luise Tiefbau konv.	2	0	35,80bz
do. do. St.-Pr.	6	—	76,00a
Norddeutscher Lloyd	6	—	98,75bz
Nordstern, Kohlenbergwerk	20	—	257,80bz G
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	3	—	111,00bz G
Oberschl. Eisen-Industr.	2	—	97,30bz G
Phönix B.-Akt. Lit. A.	4	—	133,10bz
Riebeck Montanwerke	14½	12	207,50bz
Rositzer Braunkohlen	14½	14	202,00bz G
do. Zuckerf.	9	—	145,50bz G
Sächs.-Thür. Braunk.	8	—	107,75a
do. St.-Pr.	8	—	—,—
Sangerhäuser Maschinen	16	—	—,—
Schimisch. Portl.-Cem.-Akt.	5	5	108,60bz
Schles. Zinkhütte St.-Akt	16	—	361,75bz G
do. do. St.-Pr.	16	—	361,75bz G
Schuckert	0	0	90,75bz G
Siemens-Glasindustr.	18	—	246,00bz B
Staßfurt Chem. Fabr.	10	8	148,00bz G
Stolberger Zink-Akt.	5	—	136,50bz G
Endenburger Maschinen	0	—	52,25bz G
Thale Eisenhütten	0	—	74,25bz G
Thüringer Salinen	5	—	68,00a G
Wegelin & Hübner	12	9	141,25bz G
Westeregeln Alkali	17	—	215,00a B
Mälzerei Wrede	4	—	71,25bz G
Zeitzer Maschinen	14	7	—,—

Wechsel-Course.

Privatdiskont 3 %.

Schweiz 100 Fr.	kz.	81,00bz B
Ital. Plätze 100 L.	kz.	81,00bz G
Petersb. 100 Rbl.	kz.	—,—
Amsterdam 100 G.	lg.	168,80bz
Belg. Plätze 100 Fr.	kz.	80,95bz B
Lond. 1 Livre Sterl. 8 Tage	kz.	20,36,5bz
Lond. 1 Livre Sterl. 3 Monate	lg.	20,25,5bz
Paris 100 Fr.	kz.	81,05bz
Wien 100 Kr.	kz.	85,10bz B

Schluß-Course.

Tendenz: Still.

Oesterreich. Kreditakt.	208,90	4 % Italien.-Rente	—,—
Berliner Handelsgesellschaft	154,40	4 % Spanische auß. Anl.	90,60
Darmstädter Bank	136,40	1 % Türkische Anleihe Lit. D	32,00
Deutsche Bank	210,50	Bochumer Gußstahlverein-Akt.	177,40
Diskonto-Kommanditakt.	187,40	Dortmunder Union C.-Akt.	81,25
Dresdner Bank	147,50	Laurahütte Akt.	218,10
Nationalbank für Deutschland	119,25	Gelsenkirchen Bergw.-Akt.	185,30
Schaaffhausensch. Bankverein	132,90	Harpener Bergbau-Akt.	181,70
Gotthardbahn-Akt.	191,25	Hibernia Bergwerk-Akt.	180,40
Luxemburgische Pr. Heinr. Akt.	105,90	Hamb. Packetfahrt-Akt.	101,90
Warschau-Wiener Eisenb.-Akt.	170,00	Nordd. Lloyd-Akt.	98,75
3 % Deutsche Reichsanleihe	90,80		

Bettfedern — Daunen — fertige Betten empfiehlt billigst **Marie Schulze**, Wäsche-Fabrik, Große Ulrichstraße 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190307241-13/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betreffend den Genuß unreifen Obstes in rohem Zustande.

Alljährlich werden durch den Genuß unreifen Obstes, namentlich von Birnen und Aepfeln in rohem Zustande, zahlreiche langwierige und zum Teil, insbesondere bei Kindern, sehr gefährliche Erkrankungen an ruhrartigen Darm-Katarrhen verursacht.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß des vor der natürlichen Reife gepflückten Obstes in ungekochtem Zustande hierdurch dringend gewarnt.

Halle a. S., den 20. Juli 1903.

Die Polizei-Verwaltung. Der Oberbürgermeister. Staude.

Bekanntmachung

Auf die im Amtsblatte der Königlichen Regierung in Merseburg Stück 25 Nr. 746 unterm 11. Juni d. Js. erlassene Bekanntmachung sind gegen die Einziehung des den Ackerplan 71 durchquerenden, zwischen Wörmlitzer- und der projektierten Lutherstraße belegenen Fußweges (sogenannter Eierweg) **Einsprüche nicht erhoben.**

Die unterzeichnete Wegepolizeibehörde erklärt daher die vorbezeichnete Wegestrecke für eingezogen, da dieselbe entbehrlich geworden ist.

Halle a. S., den 20. Juli 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die vom 8. bis Ende September cr. jeden Dienstag nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle des Schulgebäudes Taubenstraße 13 bezw. jeden Mittwoch in der Turnhalle des Schulgebäudes Oleariusstraße 7 anberaumten **unentgeltlichen Schutzpocken-Impfungen** beginnen nicht am 8., sondern **bereits am 1. September d. Js.**

Halle a. S., den 18. Juli 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 4. Juli 1903 in Halle a. S. verstorbenen Kaufmanns **Wilhelm Blochwitz** (Merseburgerstraße 33) wird heute am **18. Juli 1903, nachmittags 1 Uhr das Konkurs**verfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Otto Lindemann** zu Halle a. S., Magdeburgerstraße Nr. 7, **wird zum** Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind **bis zum 28. August 1903** bei dem **Gerichte** anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den **10. August 1903, vormittags 10½ Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **9. Septbr. 1903, vormittags 10½ Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Kl. Steinstraße 7, II, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **5. August 1903** Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 18. Juli 1903.

Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Friedrich Friese** in Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 13. Juli 1903.

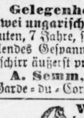
Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Gutskauf.

Rentables Gut in Mitteldeutschl. von zahlungsfähigem Käufer zu **kaufen gesucht.** Ausführl. Offert., die vertraulich behandelt werden, erbeten unter **W. 100** an **Annoncen-Bureau Halle a. S., Prinzenstr. 15, I.**

Gelegenheitskauf.

Zwei ungarische Jucker, braune Stuten, 7 Jahre, sehr schnelles, auffallendes Gespann, mit Wagen u. Geschirr äußerst preiswert **zu verk.** **A. Semm, Potsdam,** Garde-du-Corps-Straße 24.



Wagenpferd, hannoversche 6jähr. **braune Stute,** 1,76 groß, sehr gut eingefahren, wegen Ueberf. d. Stalles **z. verk.** Off. u. U. g. 278 an Rudolf Mosse, Halle S.

Dunkelbr. Wallach, 6 Jahre, 1,80 m, **v. Adeptus,** hochvornehmes Kommandeurpferd, hervorragende Gänge, leicht zu reiten, truppen- und straßenfromm, gesund und fehlerfrei, weil überzählig **sofort zu verkaufen.** Fester Preis 2000 Mk. (407

Major Hogrefe, Annaburg (Bezirk Halle).
— 45 Minuten von Wittenberg. —

Starken, zugfesten, frommen Esel (Preis 120 Mk.) **verkauft das Tierasyl des Tierschutzvereins,** Delitzscherstr. 8.

---

12 fette Schweine
verk. Rttgt. Bündorf b. Merseburg.

Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank.
Status am 30. Juni 1903.

Aktiva.	M.	₰
Kassa und Wechsel	4357638	18
Guthab. geg. Effekt.-Bedeckung	14770000	—
Effekten-Bestand	2332572	65
Darlehen auf Hypotheken	1024005	—
Debitores	1503330	15
Erworbene Hypotheken abzüglich amortisierter Beträge	288926443	74
Kautions - Effekten-Depôt	132000	—
Eigenes Bankgebäude	500000	—
Grundstücks - Konto	1000000	—
Pensions- und Sparfonds-Anlage	651400	—
	315197389	72

Passiva.	M.	₰
Aktien-Kapital	30000000	—
Reserve-Fonds	6000000	—
Extra-Reserve-Fonds	800000	—
Amortisat. Zuschlags-Fonds	450000	—
Disagio- und Zins-Reserve	947000	—
Pensions- und Sparfonds-Reserve	671192	10
Unkündbare Hypothekenbriefe	270566687	50
Kautionen	132000	—
Dividend. u. Coupons	2459463	60
Kreditores	1680280	07
Diverse Passiva	1490766	45
	315197389	72

Die Direktion.
Hedemann. Geisler. Alexander.

Gutskauf.

Suche im Reg.-Bez. Merseburg auch in Anhalt oder in der Nähe Leipzigs ein **Gut** mit besserem Boden von 60—300 Morgen Größe **zu kaufen.** Off. erb. unt. **A. S. 112** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

---

300 Acker Land
nebst
ganz neuen Gebäuden
bei Erfurt **zu verkaufen.** Offert. unt. **A. E. 9876** an **Rudolf Mosse, Erfurt.**

In Garmisch
(bayer. Hochgebirge),
entzückende Lage und Aussicht, ist reizvolle
Villa
mit 12 Gelassen, Veranda, Garten bes. Verhältn. halber außerord. billig **abzugeben.** Off. u. **„Sommersitz" Z. m. 612** an die Exped. d. Zeitung.

Drei noch gute, schwere
Arbeitspferde
hat wegen Nachzucht **abzugeben** **Horn, Grebehna** bei Zwochau, Station Schkeuditz oder Klitzschmar.

Professor Albert's
Winter-Gerste
zur Saat per 50 kg Mk. 8,25 hat abzugeben [327
Dom. Schladebach bei Kötichau.

Krebse, d. schönst., größt. u. schmackhaftesten d. Welt. Springleb. aus erster Hand v. 5-kg-Postkorb m. **80 Speisekrebs.** 3,50 Mk., **60 Riesenkrebs.** 5,50 Mk., 40 ausgesuchte **Solokrebse** 7,50 Mk. **H. Hornik, Oberberg, Schles.**

Bayerische Zugochsen

von tadellosem Gang preiswert;
hochtragende und frischmilchende Kühe
zu zivilen Preisen vorhanden in unserem
Magervieh-Depôt, Halle a. S.,
Viehhof, Freiimfelderstraße 42.
Vieh-Centrale.

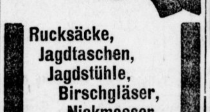
Von heute ab steht ein großer Transport
Ia. bayerischer
Zugochsen
zu soliden Preisen bei uns zum Verkauf.
Oberländer & Buchheim
Halle a. S., Delitzscherstraße 10 (Russ. Hof).

Rübenwirtschaft Langfelde,

181½ Hektar groß, in einem zusammenhängenden Plane, in der fruchtbaren Danziger Niederung zwischen Dirschau und Danzig gelegen, 26 Kilometer von Danzig, Kleinbahn, Chaussee vom Hofe dorthin, sowie auch Zuckerrübenbahn zu 4 Kilometer entfernten Zuckerfabrik, mit durchweg sehr gutem und wüchsigem Rüben- und Weizenboden und mit sehr guten Gebäuden, herrschaftl. Wohnhaus in schönem Garten, ist aus Familienrücksichten **sofort zu verkaufen.** Evangelische und katholische Kirche, Doktor, Apotheke, Fleischer 2c. in unmittelbarer Nähe, Grundsteuerreinertrag ca. 5700 Mk., bedeutende Pferde- und Rindviehzucht, ca. 70 Pferde mit Fohlen, darunter 2 gekörte Hengste, ca. 70 Stück silbergraues Rindvieh, größtenteils im Westpr. Herdbuch, fast durchweg neues totes Inventar, Dampfdreschsatz und andere Maschinen, gute Jagd 2c. **Preis 385 000 Mark, Anzahlung mindestens 100 000 Mark.** Offerten unter **U. h. 279** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Kauf eines mittleren **Rittergutes**
evtl. Ritterguts- oder Domänenpacht-Cession sofort durch **Fr. Mauer, Halle a. S.,** Friesenstraße 13.

Dreilaufgewehre Ia. Material **M. 140**
Doppelflinten, Kruppstahlläufe „ **75**
Birsch- und Scheibenbüchsen „ **50**
Selbstspanner-Revierbüchsen „ **60**
Repetier-Büchsen Mod. 88 „ **85**
„ „ „ 98/99 „ **145**
„ **mit Fernrohr** mehr **95 u. 135**
„Browning's" automat. Taschen-Repetierpistole 7 schüss. (Brosch. 20 Pfg.) **M. 42,50**
Taschenrevolver „Bulldog" mit Sicherung, für Touristen sehr zu empfehlen **M. 7,50**
Flobert-Mauser-Büchs. f. Knab. **M. 11**
Luftgewehr m. Stahllauf **M. 9,50 u. 15.**



Rucksäcke,
Jagdtaschen,
Jagdstühle,
Birschgläser,
Nickmesser,
Hundeartikel,
überhaupt alle Jagdgeräte in praktischen Modellen empfiehlt zu billigst. Preisen
Rich. Schröder Nachf.,
Inh.: **Walter Uhlig,**
Halle a. S., Leipzigerstr. 2.
Fernspr. 947.

Alte Wollsachen
finden Verwendung bei Entnahme von **Hauskleider- und Herrenstoffen 2c.** Alte Seide zu **Decken und Portièren. R. Croseck, Goslar a. H.** Musterlager bei Frau L. Querfurth, Landwehrstraße 21 u. bei Frau **M. Klauss,** Spiegelstr. 2.

Personen, die verlangt werden.

Zur Vertretung
meines **Hofverwalters,** welcher zu einer militärischen Uebung einberufen ist, **suche** ich auf 10 Wochen einen tätigen, nicht verwöhnten **jungen Mann.** (347
H. Handt, Oberfarnstedt.

Verwalter, Feld- und Hof-Aufseher, Hofmeister, Brenner, Gärtner, Oberschweiz., Schäfer, Landwirtschafterinn., Kinderfrauen, Mädchen find. Stellung. Friedrich Grosse, Stellenvermittler, Dachritzstraße 12.

Gesucht mehrere tüchtige **Landwirtschafterinnen,** 360 u. 400 Mk. Gehalt, desgleichen eine jüngere, welche ihre Lehrzeit beendet hat. **Frau Marie Wantzlöben,** Stellenvermittlerin, **Gr. Steinstraße 80.**

---

3 Kellner,
18—22 J. alt, erhalten sof. sehr angenehme Jahresstelle d. Stellenvermittler **Carl Brandt** in Wernigerode.

Ein nicht zu junges, **tüchtiges**
Mädchen,
das kräftig ist, kochen kann und Hausarbeit tut, bei gutem Lohn zum 1. Oktbr. oder früher in ein Pfarrhaus **gesucht.** Off. unter **Z. s. 618** an die Exped. d. Ztg.

In einer **Stadtökonomie Naumburgs a. S.** findet zum 15. Septbr. ein junges, anständiges Mädchen, welches im nähen geübt ist, Gelegenheit, **sich im Haushalt weiter auszubilden** ohne gegenseitige Vergütung. Offert. unt. **Z. n. 613** an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Personen, die sich anbieten.

Landwirtssohn, 29 Jahre alt, theoret. u. prakt. gebild., im Besitz best. Zeugnisse, **sucht** zum 1. Okt. oder spät. Stellung als **Inspektor** oder **Verwalter** eines Vorwerks, wo Verheirat. gestattet. Näh. über meine Leistungen werden Herr Kammergutsp. H. Heydenreich, Oberweimar u. Herr Rittergutsbes. H. Lockmann, Wallichen b. Vieselbach, gern bereit sein zu erteil. Gefl. Off. an Verwalter **Schlottermüller, Wallichen b. Vieselbach.**

Verwalter,
26 Jahre alt, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **Z. o. 614** an die Exped. d. Ztg. erbeten. (435

Beamter, 30 J. alt, sucht Stell. als I. Verwalter oder Inspektor. Off. **postl. I. Hohen-Lübbichow i. Neumark** bei Zehden a. Oder.

Gebildeter junger Mann, ev., 23 Jahre alt, militärfrei, 5 Jahre praktisch und theoretisch beim Fach, **sucht zum 1. Oktober Stellung als**
Wirtschaftsbeamter.
Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten sub **B. P. 100** postlagernd **Bohrau, Kr. Oels i. Schl.**

Zur Erlernung der Landwirtschaft
suche ich für meinen **Sohn,** welcher die Schule bis Obertertia besuchte, in einer mittelgroßen Rübenwirtschaft **Stellung.** Gefl. Offerten mit Bedingungen unter Chiffre **Z. i. 609** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Oberschweizer,
verheiratete und ledige, nur gut empfohlene Leute, hat stets zu **vergeben**
Beutler, Schweizer-Vermittlung, **Großbauchlitz** b. Döbeln i. S.

Alleinst. Frau, tüchtig in Küche, d. Wäsche, sämtl. Handarb., s. b. Stell. Es wird kein hoh. Geh. beanspr., w. gest. w., ihr. 1jähr. Knab. mitzubr. Gefl. Off. u. A. T. hauptpostl. Halle erb.

Geb. junge Dame, 19 Jahre alt, Gutsbes.-Tochter, **sucht** zu ihrer weiteren Fortbildung 1. Okt. **Stellung** als
Gesellschafterin
in feinem Hause; bevorzugt alleinstehende Dame oder älteres Ehepaar. Gehalt Nebensache. Offert. unter **Z. k. 610** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vermietungen.

Magdeburgerstr. 47, I.
hochherrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Mädchenstube, Loggia, reichl. Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näh. das. b. **Hausmann,** Hof pt. links.

Forsterstraße 3, I.
herrschaftl. Wohnung, 900 Mk.
Forsterstraße 4, II.
desgleichen, 750 Mk., sof. oder 1.10. z. verm. Näh. **Forsterstr. 4,** p.

Zum 1. Oktober **großer Laden mit Nebenstube** (für **jedes** Geschäft passend) **Geiststraße 15, Adler-Apotheke,** zu vermieten.

Forsterstr. 47, I.
5 Zimmer, Zubehör 1. 10. Näheres beim **Hausmann.** [9886

Magdeburgerstr. 47
herrsch. Hochpart., 6 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, 1. 4. 1904.
Knoch & Kallmeyer,
Magdeburgerstraße 49, II.

Lindenstr. 10, I.
in herrschaftl. Hause, 5 Zimmer, Küche, Speisek., Klosett, großer Balkon, Badegelegenheit, reichl. Zubehör, per sof. od. spät. **zu verm. Knoch & Kallmeyer, Magdeburgerstr. 49, II.** (9476

Forsterstraße 11, II.
herrsch., 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Badegelegenheit, 1. 10.
Knoch & Kallmeyer,
Magdeburgerstraße 49, II.

Forsterstr. 47, II.
5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Klosett, reichl. Zubehör, sofort zu **vermieten.** Näheres beim **Hausverwalter** daselbst IV.

Kl. Ulrichstraße 18a,
Mansardenwohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, 1. 10. zu vermieten. Näh. **Kl. Ulrichstr. 18a, III.**

Magdeburgerstr. 47, part.
Laden mit Nebenräumen u. sonst. Zubehör, passend für **Wollwaren-** oder dergl. Geschäft, sofort oder später zu **vermieten. Knoch & Kallmeyer, Magdeburgerstraße 49, II.** (9478

Bergstr. 6, I.
großer heller Werkstattraum, seit mehreren Jahren **als** Arbeitsraum für Tapezier- und Dekorations-Arbeiten benutzt, 1. 10. **zu verm. Kl. Ulrichstr. 18a, III.**

Bernburgerstr. 30, III.
herrsch. Wohnung, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, 1. 10. zu **vermieten.** Näheres im Laden oder beim **Hausmann.** (9885

Henriettenstr. 1
Mitteletage mit Garten, 600 Mk., 1. Oktbr. **zu verm.**

Obere Leipzigerstr. 66
ein Laden mit Nebenräumen, worin bisher eine Gummiwarenhandlung betrieben wurde, 1. Oktober zu **vermieten.**

Pferdestall
mit Wagenremise **Forsterstr. 4** 1. Okt. **zu verm.** Näh. das. part.

Schöne große
Lager- und Kellerräume
eventl. mit Wohnung und elektr. Kraft- und Lichtanlage 1. 10. oder früher zu vermieten. Näheres **Häuteverwertung,** Schlachthof.

Laden Leipzigerstr. 12
sofort oder später zu **vermieten.**

Geldverkehr.

Kapital-Verleihung.
Es ist mir die Unterbringung von **350 000 Mk.** seitens eines Instituts auf
Ackerhypothek,
auch
II. Stelle,
zu **billigem** Zinsfuße übertragen.
Ich bitte um baldige Anträge.
B. J. Baer,
Halle a. S., Leipzigerstraße 64.

1000 Mark
geg. mäßige Zinsen **sucht** strebs. led. Kaufmann zur Vergröß. seines Geschäfts zu leihen. Gefl. Zuschriften u. **Z. qu. 616** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Reelles Heirats-Gesuch.
Kaufmann, 38 Jahre alt, angen. Aeußere, wünscht **sich** mit Fräul. od. Wittwe mit etw. Verm. z. verheir. Ernstgem. Zuschriften bittet man unter **Z. r. 617** in der Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Heirats-Gesuch!
J. **Landw.** (Thür.), 25 J. alt, mittl. Statur, von angen. Aeußeren, selbst. kl. Wirtschaft u. mit ein. Verm. von 7—8000 Mk., sucht, da ihm wen. Gelegenh. geboten ist, auf dies. Wege die Bekanntsch. eines gut situierten Frl. mit einig. tausend Mark Verm. zwecks spät. Verh. Nur solche, welche dem Gesuch voll. Vertrauen schenken, woll. ihre Adr., wenn mögl. m. Bild, u. Z. p. 615 bis einschl. d. 30. d. Mts. a. d. Exp. d. Ztg. send. Verschwiegenheit Ehrensache. Vermittl. verbeten.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Boelkel mit Hrn. Prediger Rich. Noack (Gorgast, Oberbruch). Frl. Marg. Neß mit Hrn. Kaufmann und Leutnant der Ref. Kurt Bardke (Dom. Eckersdorf). Frl. Hermine Lauk mit Hrn. Dr. med. Herm. Hoffmann (Erlangen—Holtorf). Frl. Alice Charlotte Meyer mit Hrn. Dr. med. Friedrich Kublo (Leutzsch—Leipzig). Frl. Martha Heinatz mit Hrn. Otto v. Dewall (Magdeburg). Frl. Helene Neumeister mit Hrn. Zivil-Ingenieur Eigendorf (Zwickau). Frl. M. Anger mit Hrn. Richard Grau (Leipzig—Oppurg). Frl. Marie Fischer mit Hrn. Karl Otto (Leipzig—Wrestedt).

Verehelicht: Hr. Dr. med. A. Goldmann mit Frl. A. Mendershausen (Leipzig). Hr. Pfarrer Martin Schlunk-Bottschow mit Frl. Eva-Margarete Berner (Berlin). Hr. Regierungsbaumeister Ernst Rudolph mit Frl. Martha Liebert (Dresden). Hr. Staatsanwalt Brünig mit Frl. E. Zwanziger (Oels i. Schl.—Bad Reichenhall).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Herrmann (Leipzig). Hrn. Dr. phil. Ferdinand Grautoff (Leipzig). Hrn. Ingenieur A. Graf (Berlin). Hrn. Walter Krause (Magdeburg). Hrn. Dr. med. G. Wenzel (Magdeburg). — **Eine Tochter:** Hrn. Emil Voigt (L.-Reudnitz). Hrn. Pfarrer R. Paetz (Dorna). Hrn. Oberleutnant Franz v. Kempis (Berlin). Hrn. Leutnant Wilko von Wintzingerode (Meiningen).

Gestorben: Hr. Kommerzienrat Paul March (Charlottenburg). Hr. Privatmann Johann Gottlieb Ohme (Leipzig-Lindenau). Hr. Kommerzienrat Paul Hennige (Magdeburg). Hr. Kommerzienrat Albert Andersch (Königsberg i. Pr.). Hr. Leutnant Gustav v. Puttkamer-Starkow (Berlin). Herr Schuhmachermeister Karl Portius (Almrich). Hr. Rentier Franz Mette (Capelle). Herr Gutsbesitzer A. Franke (Kleingörschen). Hr. Rentier Robert John (Stockhausen). Hr. Eduard Schinköte (Erfurt). Hr. Privatmann Carl Lindow (Magdeburg). Freifrau Amalie von Münchhausen (Stettin). Frau Baronin Bertha von Reiswitz und Kaderzin (Berlin). Frau Auguste Schulze (Aschersleben). Frau verw. Emilie Sayfarth (Lonzig). Frau Gerichtssekretär Christiane Lücke (Worbis). Frl E. Preiße (Mühlhausen i. Th.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190307241-13/fragment/page=0008
DFG